

# Quartier

Magazin für Hafencity, Speicherstadt und Katharinenviertel



**Architektur mit IQ**  
Jan Störmer im Gespräch

**Im grünen Bereich**  
Wieviel Natur braucht die Stadt

**Heilige Hallen**  
50 Jahre Großmarkt Hamburg

*liebesspiel*



## HAFENCITY HAMBURG

# SOMMER IN DER HAFENCITY 2012

Der Eintritt für alle Veranstaltungen ist frei.

**SOMMER TANGO** 3. Juni / 1. Juli / 5. August Elbpromenade am Unilever-Haus / Strandkai

**„BAUTRAUM – KINDER PLANEN UND BAUEN“** 10. Juni / 8. Juli / 12. August Magellan-Terrassen

**HEIMATMUSIK GOES OPEN-AIR** 3. Juni / 8. Juli / 5. August am Magdeburger Hafen / Osakaallee

**„WORTFLUT“ POETRY SLAM** 24. Juni / 29. Juli / 19. August am Magdeburger Hafen / Osakaallee

**SWINGTANZ SOMMER** 10. Juni / 15. Juli / 12. August am Magdeburger Hafen / Osakaallee

**LESEBÜHNE „HAMBURGER ZIEGEL“** 17. Juni / 1. Juli / 26. August Magellan-Terrassen

**„IM OSTEN WAS NEUES ...“** 24. Juni / 22. Juli / 19. August Ökumenisches Forum, Shanghaiallee

**STRASSENMUSIK AM KAI** 3. Juni / 8. Juli / 5. August Vorplatz Elbphilharmonie

**„DER ÜBERSEEBOULEVARD GEHÖRT UNS!“** 10. Juni / 22. Juli / 19. August Überseeboulevard

**„LESELOTTE AHOI!“** 10. Juni / 8. Juli / 12. August Sandtorpark

Weitere Informationen: [www.HafenCity.com](http://www.HafenCity.com)

**HAFENCITY**  
HAMBURG 





**Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,**

endlich ist es wieder soweit: Nach den Zwischenzeiten der letzten Monate locken laue Abende auf die Balkone, Terrassen und Promenaden. Bei sommerlichen Temperaturen und in angenehmer Gesellschaft kann man das alltägliche Hamsterrad mal entspannt austrudeln lassen. Um das dafür nötige Wetter schamanisch herbeizuzaubern, können wir alle natürlich auch nicht mehr tun, als den Teller leer zu essen – aber das könnte sich lohnen, denn neben dem schönen Laissez-faire gibt es auch unter freiem Himmel einige Anlässe zum Mitfeiern, Zuschauen oder Anstoßen.

Das ebenso drastische wie melancholisch-moralische Schauspiel des Hamburger Jedermann geht unter dem speicherstädtischen Abendhimmel bereits in sein 19. Jahr. Das ist kein runder Geburtstag, aber Anlass genug für eine kleine Revue turbulenter Ereignisse, hat sich doch der Spielort von einer backsteinernen Kaufmannskulisse zum Objekt diverser Begierden entwickelt. Grandiose Chancen und abgründige Risiken liegen nebeneinander, in diesem Spiel zwischen Ehrgeiz und Verzweiflung, zwischen Demut und Selbstbehauptung braucht man nicht lange nach einer Frau mit den sprichwörtlich fatalen Eigenschaften zu suchen: Jedermann kann das Bild seiner Geliebten zum Beispiel auf unserem Titel finden – das neue, faszinierende Gesicht im Ensemble gehört der Schauspielerin Jantje Billker. Sie wird ihren Liebhaber natürlich im ersten Moment der Schwäche verlassen, dem Publikum aber hoffentlich lange treu bleiben.

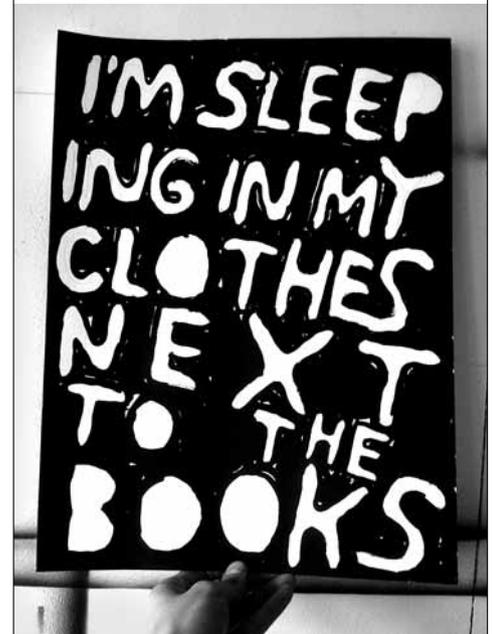
Ein rundes Jubiläum begeht der Hamburger Großmarkt, dessen beeindruckende architektonische Betonbrandung seit einem halben Jahrhundert auf den Stadtdeich trifft und dem die wachsende HafenCity mit ihrer Bugwelle aus städteplanerischen Ambitionen in den letzten Jahren immer näher gekommen ist – die Zukunft bleibt spannend! Der renommierte Hamburger Architekt Jan Störmer feiert im Juni seinen 70. Geburtstag – mit besten Glückwünschen auf die Fleetinsel freuen wir uns über ein freimütiges Gespräch, das natürlich um die HafenCity und die zeitgenössische Architektur kreist. Dass auch Grenzen ihren Wert haben, belegt das gerade 20 Jahre alt gewordene Zollmuseum in der Speicherstadt. Im runderneuerten Gebäude am Zollkanal dokumentiert es einen guten Teil staatlicher Wertschöpfung und die vielen vergeblichen Versuche, ihr zu entkommen.

Viel Spaß bei der Lektüre dieser und weiterer Jubiläumsgeschichten und einen sonnigen Sommer im Quartier wünscht Ihnen

**Thomas Hampel**  
Herausgeber



**KARIN GUENTHER**



## **Stefan Marx**

**Die Hefte**

**Ausstellung**  
**ab 23.6.2012**

**Eröffnung**  
**Freitag 22.6.2012**  
**19 Uhr**

**Galerie**  
**Admiralitätstraße 71**  
**20459 Hamburg**  
**Telefon +49 40 3750 3450**  
**Fax +49 40 3750 3451**  
**info@galerie-karin-guenther.de**  
**www.galerie-karin-guenther.de**

**Öffnungszeiten:**  
**Mittwoch–Freitag 13–18 Uhr**  
**Samstag 12–15 Uhr**



Fotos: Thomas Hampel (Seite 4 oben, unten links), Maria Knuth (Illustration Seite 4 unten rechts), Astrid Hüller (Seite 5 links), Deutsches Zollmuseum Hamburg/ Ulf Büschleb (Seite 5 rechts)

*Titel: Mit der Spielzeit Juli/August 2012 wird die Schauspielerin Jantje Billker im Hamburger Jedermann zur Geliebten von Robin Brosch. Das Foto machte Christoph Mannhardt.*



# Inhalt

## Gezeiten

---

### 06 Kunst und Kartoffeln

Wo heute Kunst und Fotografie ausgestellt werden, befand sich mit dem Deichtormarkt Hamburgs erster Großmarkt für Obst, Gemüse und Blumen.

## Titel

---

### *liebesspiel*

### 08 Ein starkes Stück

Nach 19 Jahren ist der Hamburger Jedermann längst eine Institution. Trotzdem hat er bis heute nichts von der Energie und der Poesie der ersten Tage verloren.

## Architektur

---

### 14 Architektur mit IQ

Mit der Wölbern Bank hat er eines der ersten, mit dem IQ eines der jüngsten Gebäude der HafenCity entworfen. Der Architekt Jan Störmer im Gespräch.

### 18 Im grünen Bereich

In der modernen Metropole ringen Häuser und Straßen mit Parks und Bäumen um die wenigen verfügbaren Flächen. Dabei versucht Hamburg, eine grüne Großstadt zu werden.

### 22 Heilige Hallen

Seit einem halben Jahrhundert trennt der Großmarkt die Innenstadt von ihren östlichen Nachbarvierteln. Mit Überlegungen zu seiner Verlegung eröffnen sich neue Perspektiven für die denkmalgeschützte Halle.



*heilige hallen 22*

## Leben

---

### 26 HafenCity Kiez

Auf dem Weg durch Hamburgs jüngsten Stadtteil zeigt sich, dass sein Nachtleben besser ist, als man denkt, aber schlechter, als es sein müsste.

## Kultur

---

### 28 Grenzwerte

Das Deutsche Zollmuseum feiert Geburtstag: Vor 20 Jahren öffnete es im Gebäude des ehemaligen Hauptzollamtes St. Annen erstmals seine Tore.

### 32 Im Fokus: Thomas Grebe

Sein Blick auf die Alltagswirklichkeit vor 50 Jahren ist heute ein einmaliges Zeugnis Hamburger Geschichte.

## Vermischtes

---

### 36 Aus dem Quartier

Von der Sparcasse zur Haspa – Sterne und Zwiebeln – Bienen und Blumen – Auf der Bastion – Jasper Tours – MeridianSpa – Golf Lounge

### 37 Essen und Trinken

Fangfrisch – Catch of the Day

### 39 Gewinnspiel

### 39 Buchtipp

### 40 Termine

### 42 Impressum



*grenzwerte 28*



Fotos: Hamburger Häfen und Logistik AG, ELBE&FLUT Edition Archiv (Seite 7 oben), Astrid Hüller (Seite 7 unten)

Der Deichtormarkt im Spätsommer 1931: Er reichte von der Wandrahmsbrücke im Westen bis zum Fruchtschuppen jenseits der Bahnleise, im Norden bis zur Blumenmarkthalle von Fritz Schumacher gegenüber dem Hühnerposten.

## Kunst und Kartoffeln

Die Deichtorhallen, heute europaweit bekannte Ausstellungshäuser, standen einst im Mittelpunkt von Hamburgs erstem zentralen Großmarkt. Zusammen mit der Markthalle sind sie heute das letzte Zeugnis des ehemaligen Marktes.

Text: Nikolai Antoniadis

Nachdem die beiden traditionellen Marktplätze für Obst und Gemüse auf dem Hopfenmarkt und am Meißberg in der engen Innenstadt buchstäblich an ihre Grenzen stießen, entschied die Stadt sich am Ende des 19. Jahrhunderts, einen einzigen zentralen Großmarkt zu gründen. Die Wahl fiel auf einen Platz beim

Deichtor. Dort hatte man gerade den Berliner Bahnhof aufgelöst, der mit dem Bau des Hauptbahnhofs überflüssig geworden war. In diesem Zuge waren dort auch provisorisch zwei Hallen errichtet worden, die nun für den Großmarkt ausgebaut wurden. Um ihre neue Funktion als Markthallen zu betonen, erhielten sie

an ihren Giebeln schlichten Schmuck, an der Südhalle Figuren aus dem Hamburger Alltagsleben: eine Vierländerin, einen Milchmann, eine junge Köschin, also eine Köchin, einen Honigverkäufer und eine Fischfrau; am Hauptgiebel der Nordhalle zwei streitende Händler und einen Marktpolizisten.



*Deichtormarkt im Jahr seiner offiziellen Eröffnung (1911)*



*Die Landungsstelle an der Wandrahmsbrücke*



*Die dominante Skulptur auf dem Vorplatz der Deichtorhallen entstand auf Wunsch des Stifters, es symbolisiert das Logo der Körber-Gruppe.*



*Die Pontonanlage am Oberhafen erinnert heute kaum noch an das Marktgeschehen der 20er und 30er Jahre.*

Zu den neuen Anlagen gehörte auch ein lang gezogener Fruchtschuppen östlich der Oberbaumbrücke sowie eine Blumenhalle westlich vom Hühnerposten, die nach Plänen von Fritz Schumacher errichtet wurde. Weil aber der dortige Wagenausstellungsplatz des Bahnpostamtes weiter benötigt wurde, baute man die Halle auf Stützen über den Platz. Diese Stützen sind heute noch zu sehen, allerdings sind ihre Zwischenräume inzwischen zugemauert. Die Anlagen waren zum 1. Oktober 1911 so weit fertiggestellt, dass der Obst- und Gemüsehandel dorthin verlegt wurde. Fruchtschuppen, Bahnanlagen, die Blumenmarkthalle sowie ein Erweiterungsbau an der Nordhalle wurden im Verlauf der folgenden Jahre dem Betrieb übergeben.

Der neue Großmarkt erwies sich aber schon bald als zu klein. An jedem Markttag fanden sich hier 1.600 Verkäufer und ebenso viele Einkäufer ein. Jährlich wurden an den Landeanlagen 7.000 Schiffe gelöscht, die dem Markt 15 Millionen Kilogramm Obst, ebenso viel Gemüse sowie weitere 7 Millionen Kilogramm Kartoffeln zuführten, dazu Ware per Bahn und Fuhrwerk, außerdem Lieferungen von Großhändlern aus Holland, Frankreich, Österreich, Italien, Spanien, Algerien und West-Indien.

Aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg konnte man die Verlagerung in Angriff nehmen. Das benachbarte Hammerbrook war durch alliierte Bomben fast vollständig zerstört worden und bot sich nun als Fläche für einen neuen Groß-

markt an, der schließlich 1962 eröffnet wurde. Der Blumenmarkt wanderte vom Klosterwall zum Deichtor, wurde aber 1984 ebenfalls auf das neue Gelände verlagert. Danach verloren die Deichtorhallen endgültig ihre Bedeutung und verfielen, bis die Körber-Stiftung sie großzügig zu einem Ausstellungszentrum umbaute, das 1989 seine Tore öffnete. Der alte Marktplatz wurde danach Gegenstand mehrerer städtebaulicher Wettbewerbe, erst als Landschaftsgarten, 1993 dann für den SPIEGEL-Verlag, bevor dieser dann ins IBM-Hochhaus zog. Schließlich verkam die Fläche zum Parkplatz, bis sie 2002 mit Hadi Teheranis Deichtorcenter bebaut wurde. Vom Deichtormarkt zeugen seitdem nur noch die beiden Ausstellungshallen und die Markthalle. ■



*Sie ist die „Neue“:  
Mit der Spielzeit 2012  
übernimmt Jantje  
Billker im Hamburger  
Jedermann von Michael  
Batz (rechts) die Rolle  
der Geliebten, die dem  
Jedermann, dargestellt  
von Robin Brosch  
(links), den Kopf  
verdreh.*

## Ein starkes Stück

Seit Jahren zieht es Menschen zum Jedermann. Was sie sehen, ist mehr als Theater, es ist ein Stück Hamburg.

Text: Michael Batz, Fotos: Thomas Hampel und Michael Batz



*Der Teufel kurz vor seinem Triumph: Da hilft kein Flehen und kein Jammern, die Seele des Jedermann (Mitte) gehört dem Fürsten der Finsternis (rechts).*

„Wir haben noch lange darüber gesprochen und noch länger dran gedacht ... Tolle Aufführung, wir kommen auf jeden Fall wieder ... Großartiges Stück, wunderbare Atmosphäre, ein unvergesslicher Abend ... Danke auch ans Ensemble und das gesamte Team ...“

Briefe und Mails dieser Art bekommt unser Produktionsbüro in der Speicherstadt mit der schönen Adresse Auf dem Sande 1 regelmäßig nach jeder Vorstellung, meist in beträchtlicher Zahl. Darüber freuen wir uns natürlich. Regelrecht verblüfft hat uns aber eine andere völlig überraschende Rückmeldung. Die erhielten wir im vergangenen Jahr, als wir rund um den Michel zehn Portalspiele zur Aufführung brachten und von einem Obdachlosen auf den Jedermann angesprochen wurden. Sein Freund sei dort bei dieser Bühne in der Speicherstadt gewesen und hätte anschließend davon berichtet und gesagt: „Das ist besser als jedes Theater.“

Wie gesagt, wir Theaterleute waren sehr verblüfft. Doch im nächsten Moment wurde uns klar, welches besondere Kompliment da gerade ausgesprochen worden war, nämlich das der größten Glaubwürdigkeit. Da war eine Erzählung ungeachtet des Kunstgenusses für jemanden, der die Härten des Lebens nur zu gut kannte, absolut überzeugend gewesen. Wir haben es dann allerdings unterlassen, den Satz quer auf unser Plakat zu setzen. Das beste Marketing ist und bleibt die Qualität. Ein Aspekt dieser Qualität liegt in der Konstanz. Die Tatsache, an ein und derselben Stelle nunmehr im 19. Jahr dieselbe Geschichte zu erzählen, während aus dem Hafen eine HafenCity, aus dem Zollgebiet ein Quartier geworden ist und an Stelle

des Schweigens der Schuppen Dauerdurchsagen für Touristen zu hören sind, hat eine starke Anziehungskraft auf Besucher und Besucherinnen von Fern und Nah. Dabei sind wir an Patina gar nicht interessiert. Es ist einfach so, dass das Projekt mit seiner Geschichte von Haben und Sein mit der Zeit immer noch „wahrer“ wird und mittlerweile mit der Speicherstadt so verbunden ist, als habe es schon immer dazugehört. Was natürlich nicht stimmt. Vielmehr hat es in kultureller Sukzession einen unwahrscheinlichen Ort der Abgeschiedenheit am Ende seiner eigentlichen Funktion radikal neu entdeckt. Wie überhaupt der Avantgarde-Begriff die tatsächliche Entdeckung meint, keineswegs die Entdeckung des bereits Entdeckten. „Man muss sich genau so etwas trauen“, schrieb zutreffend zur Premiere 1994 die Wiener Zeitung.

Sehr schön ist es immer, Leuten zuzuhören, die das Projekt über die Jahre auf ihre Weise begleitet haben, indem sie es immer mal wieder mit größeren Abständen besuchten. Meistens braucht es dafür Anlässe, denn die eigene Stadt erlebt man nicht im Wahrnehmungsmodus, sondern im Darstellungsmodus: Man zeigt sie Freunden und Bekannten. Und man geht zum Hamburger Jedermann, vergleicht Schauspieler und Aufführungen, Aktualisierungen und Details, die Veränderungen im Umfeld und natürlich das Wetter. Und die eigenen Lebensumstände. Vielleicht beim ersten Besuch noch Student, dann später verheiratet, beim dritten Mal sind schon Kinder da. Warum soll es dem Publikum anders gehen als unseren Schauspielern und Schauspielerinnen? In einer derart langen Zeit werden Lebensgeschichten geschrieben, in die eine oder



Vielleicht liegt die Stärke des Projekts auch darin, in letzter Konsequenz nicht kommerziell zu sein.

andere Richtung, Menschen kommen zusammen, gehen auseinander, und ab und zu sitzen sie wieder auf einem Holzstuhl in der Speicherstadt und schauen auf die Fassade von Block E und die kleine Bühne im Format eines Kammerspiels und den Raum von vier Opernhäusern.

Die Stühle, kann man sagen, sind uns ans Herz gewachsen. Es ist immer wieder ein anrührendes Bild, wenn aus einem Parkplatz ein Theater gemacht wird, und wenn wie aus dem Nichts Reihen von Klappstühlen einen Zuschauerraum beschreiben, ein unmittelbares Gemeinschaftserlebnis vorwegnehmend. Was haben wir nicht schon an Vorschlägen uns anhören müssen und Konzepten, bis hin zu Entwürfen großformatiger Tribünen, die sogar noch über das Dach des Kes-

selhauses gezogen werden sollten. Dann auch noch überdacht mit starren Konstruktionen oder Segelflächen, die Windlasten erzeugt hätten, ausreichend, das Kesselhaus abzuheben.

Nein, in der Schlichtheit, die die Besucher Jahr für Jahr empfängt, liegt das höchste Maß an Erfahrung, Praktikabilität und Übereinstimmung mit den eigenen Inhalten und Aussagen. Der höchste Luxus besteht darin, dass etwas ehrlich ist und es genauso präsentiert wird. Direkt, nah, von face to face, und dazu braucht es kein Facebook.

Für leibliches Wohl ist ebenfalls gesorgt, von unserer ha-fenerprobten Gastronomie Soup City, die übrigens mit dem Fischrestaurant Catch of the Day im Maritimen Museum gerade einen echten Hit gelandet hat.

HHLA

Immobilien

# SPEICHER VOLLER KULTUR UND LEBENSQUALITÄT



**Erleben Sie die anspruchsvollen Facetten des kulturellen Lebens in der Speicherstadt.** Liebevoll illuminierte Fassaden bezeugen noch heute den hohen Anspruch, der vor fast 125 Jahren beim Bau der Speicherstadt realisiert wurde. Heute bietet der historische Charme des Lagerhausviertels ein ideales Umfeld genauso für Museen und Ausstellungen wie auch für das Freiluft-Schauspiel des „Hamburger Jedermann“. Die Vision des Projektes „Ein Speicher voller Leben“ wird diese Entwicklung nachhaltig und vital um ein neues Element bereichern.

**HAMBURGER HAFEN UND LOGISTIK AG**

Segment Immobilien, Bei St. Annen 1, 20457 Hamburg, Tel. 040-3088-3602, Fax 040-3088-3500, immobilien@hlla-immobilien.de



Alle Jahre wieder: Das Ensemble des „Hamburger Jedermann“ kommt zu den Proben in der Hamburger Speicherstadt zusammen.

Ein Besuch beim Hamburger Jedermann, und so meinen wir es selbst auch, ist kein Gang zu einer moralischen Veranstaltung, sondern eine Feier des Lebens an einem Ort der Werte und des Wandels der Werte. Und das bringt Menschen zusammen. Nur so lässt sich erklären, warum sehr berühmte Menschen neben sehr unbekannteren, sehr reiche neben sehr armen, sehr junge neben sehr alten Menschen sitzen, alle auf den gleichen Stühlen, ohne Bevorzugung. Nicht wenige Zuschauer wären vermutlich überrascht, zu hören, wer gerade neben ihnen sitzt und ebenso fasziniert ist, wenn der Tod aus der Luke ruft und der Teufel sich ums Verrecken abmüht, bis ihm nichts mehr einfällt.

Dieser Ort, zwischen Drinnen und Draußen, Wasser und Land, mit seinen gewaltigen Dimensionen und der riesigen Front, er hat immer noch etwas Unterschwelliges, Ungewissenes, Unfassbares. Große Entscheidungen haben sich in ihm eingeschrieben, haben verwundet und wieder aufgebaut. Einst amphibisches Vorland der Stadt, dann Ansiedelung auf

## Der Hamburger Jedermann ist sich treu geblieben und ist so jung, poetisch und wüst wie am Anfang.

geschliffenen Wehrmauern und Bastionen, Heimat niederländischer Glaubensflüchtlinge, später wohnte Lessing hier und die Familie von Schopenhauer, wiederum radikal geschleift zur Errichtung der zollfreien Lager, zerbombt und wieder hergestellt, man spürt sie einfach, die Wucht der Geschichte. Schicksalhaft, dieses Wort wurde in der hitzigen Hamburger Debatte um den Beitritt zum Deutschen Zollverein reichlich verwendet.

Vielleicht liegt es einfach am Wasser. Eine Geschichte wie der Hamburger Jedermann kann eigentlich nur am Wasser spielen, dort, wo die Sandbrücke mit der Stadt verbindet und

die Treppe des einstigen Anlegers hinabführt zur Tide. Wo bis hin zu St. Annen auf den Blechabdeckungen der Dalben kleine Münzen liegen, um Geschick und Glück miteinander zu verbinden. Manchmal braucht es dafür auch größere Münzen, aber es zahlt sich eben auch aus. Es ist der HHLA als Eigentümerin zu danken, dass sie Renovierung, Umnutzung und Entwicklung bedacht und behutsam vorantreibt. Wertpflege ist Ausdruck von Wertschätzung, und die definiert nicht allein der Markt. Auf keinen Fall der schnelle und rücksichtslose Markt.

Eine Vorstellung des Hamburger Jedermann beginnt, wenn die Sonne hinter dem First von Block D versinkt. Sie beginnt bei Tageslicht und endet in der Dämmerung, an den letzten Wochenenden im August bereits im Dunkeln. Jede Vorstellung am fließenden Wasser des Fleets ist wie eine Reise durch Fragen, Haltungen, Konfrontationen, Irrtümer und Wendungen, also eine Reise durchs eigene Leben. Zwei Stunden Zeit vergehen, kaum, dass man es bemerkt, so viel passiert, auf der Bühne und drumherum, und am Ende ist etwas mitzunehmen, was im antiken Drama Katharsis genannt wurde, Reinigung. Und das sogar nach einem sehr unterhaltsamen Abend. Dieses Theater ist da, um Menschen zu erreichen, und es behält seine Kraft, solange Menschen zu ihm kommen und unbedingt sehen wollen, „wie die in Hamburg es machen“. Klug, poetisch und wüst, das passt zu Hamburg und seiner unsentimentalen Art. Genau das wird auch gesucht, wenn bis in die Schweiz, nach Österreich, Dänemark, Holland und darüber hinaus Reisende kommen und wissen wollen, was das Hamburgische an Hamburg ist. Und ihrerseits so manche Hamburger Bekannte in die Speicherstadt bewegen, denn die kennen es zwar alle, soll ja fabelhaft sein, waren aber noch nicht da, wollten es aber schon immer ...

Ein Projekt, dass Baustellen, Fleetsperrungen, Autobahn-umleitungen, Strukturveränderungen und Sanierungen überlebt hat, ohne ästhetische Einbußen, kann nicht ohne Kraft sein. Das liegt auch am Ensemble, das jedes Jahr auf der Probebühne im vierten Boden bereits bei der ersten Leseprobe wieder jene Magie aufscheinen lässt, die dann auf der Bühne mit aller scheinbaren Leichtigkeit auch das Publikum erfasst.



*Halt' durch! Das Stück lebt nicht vom Durchhaltewillen, sondern vom Witz und Temperament seiner Macher. Trotzdem ist es harte Arbeit.*

Dieses Ensemble ist gewachsen, dem Stück verfallen und der Tatsache, ein Mal im Jahr im bewegten Beruf heutiger Schauspieler einen festen Punkt zu haben. Es tritt wieder an die geöffnete Luke, schaut hinaus, sieht, was sich verändert hat, umarmt sich, lacht, geht auf die Bühne und spielt. Solche Ensemble gibt es kaum noch. Vielleicht liegt die Stärke des Projekts auch darin, bei aller Notwendigkeit der Wirtschaftlichkeit in letzter Konsequenz nicht kommerziell zu sein. In Zeiten der Durchvermarktung ist es sicher nicht zeitgemäß, auf alles zu verzichten, was nebenher noch einen Euro abwirft. Aber

links und rechts ist vieles gewesen, was es nicht mehr gibt. Den Hamburger Jedermann gibt es noch, und er ist sich treu geblieben und ist so jung, poetisch und wüst, wie am Anfang, als das Hausmeisterehepaar Pein aus der damaligen Wohnung im ersten Stock des Kesselhauses hinunterschaute und meinte, es sei die schönste Zeit im Leben gewesen. ■

**Vorstellungen:** 13. Juli bis 26. August 2012, jeweils Fr, Sa und So  
**Kartentelefon:** 040 . 369 62 37  
[www.hamburger-jedermann.de](http://www.hamburger-jedermann.de)

# SCHÜTT OPTIK



Gleitsicht-Center



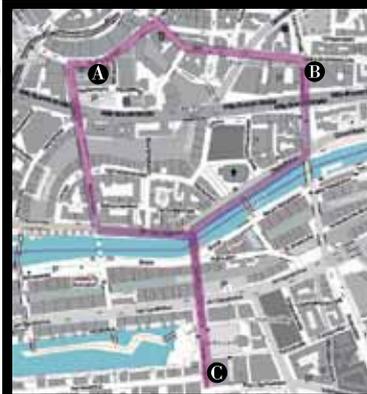
Trend-Store



Design-Store



## VOR ORT<sup>3</sup>



**A**  
**GLEITSICHT-CENTER**  
 Großer Burstah 25  
 T 040 / 36 60 11  
 Mo.-Fr. 10-19 Uhr, Sa. 10-16 Uhr  
[www.schuett-optik.de](http://www.schuett-optik.de)

**B**  
**TREND-STORE**  
 Brandstwierte 1  
 T 040 / 87 50 95 43  
 Mo.-Fr. 10-19 Uhr, Sa. 10-16 Uhr  
[www.schuett-optik.de/trendstore](http://www.schuett-optik.de/trendstore)

**SHOP // ART & GLASSES**  
**SEH KUNST**  
**C**  
**ART & GLASSES**  
 Hafencity // Großer Grasbrook 9  
 T 040 / 37 50 27 30  
 Di.-Sa. 11-19 Uhr  
[www.sehkunst.de](http://www.sehkunst.de)



Jan Störmer in seinem Büro auf der Fleetinsel

Foto: Thomas Hampel

## Architektur mit IQ

Jan Störmer hat in der HafenCity Spuren hinterlassen, von der Wölbern Bank und Kühne + Nagel bis zum Brooktorkai. Fast hätte er den Zuschlag für den SPIEGEL erhalten. Mit Quartier spricht er über Bauklötze, Bürgerinitiativen und Beton.

Interview: Nikolai Antoniadis

**Herr Störmer, wann sind Sie erstmals mit der HafenCity in Berührung gekommen?**

Früh, im Grunde genommen 1985, als Oberbaudirektor Egbert Kossak zum internationalen Bauforum eingeladen hatte. Damals habe ich mit dem englischen Architekten und Philosophen Cedric Price ein Team gebildet, und wir haben uns gesagt: Lass uns einfach mal ein bisschen herumspinnen. Wir hatten die Idee,

das Gelände auf sein natürliches Höhenniveau abzusenken, um ein Wasser-Biotop zu schaffen, ein Duckland. Ich finde das bis heute unheimlich spannend, das Spiel des Wassers, die Schlicklandschaft, die das ablaufende Wasser freilegt. Natürlich stand das im Gegensatz zu den Investitionsgedanken der Finanzbehörde, die aus den Flächen Kapital schlagen wollte. So ist es ja dann auch gekommen.

**Sie haben die Idee 1998 an den Landungsbrücken noch einmal aufgegriffen, als die Hansestadt eine „Wissensmeile“ mit einem Infopavillon zum Wattenmeer plante.**

Dieser Infopavillon gehört immer noch zu meinen Lieblingsprojekten. Er sollte ursprünglich eine Rolle in der Expo 2000 spielen, als Botschafter für den Norden. Am Ende ist es aber am Geld gescheitert.

**Das Projekt wurde noch einmal aufgepeppt, mit Imax-Kino, Science Center, Gastronomie und Einzelhandel. Das kommt uns irgendwie bekannt vor ...**

Ich glaube, dass ein Science Center an diesem Ort beim Elbtunnel viel besser gelegen hätte als in der Hafencity. Da gibt es genug andere Attraktionen. Aber auch in der Hafencity müsste man dafür heute ein neues Konzept finden. Die Zeit ist darüber hinweggegangen.

**Dabei stammen die Pläne aus derselben Zeit, in der Sie mit der Wölbern Bank eines der ersten Gebäude der Hafencity gebaut haben. Wie haben Sie sich dem neuen Stadtteil angenähert?**

Die ersten Wettbewerbe hatten sehr unterschiedliche Ergebnisse. Am Ende hat dann Kees Christiaanse einen etwas festgezurrten Masterplan vorgelegt, und auf dieser Basis fingen wir an, am Sandtorkai die ersten Klötze zu planen. Es war entschieden worden, den Sandtorkai im Überflutungsgebiet der Elbe zu belassen, weil dahinter die Speicherstadt lag, die man nicht gegen Hochwasser sichern konnte. Deshalb entstanden dort Polder, auf denen die Gebäude gebaut wurden. Die Architekten hatten außerdem die Vorgabe, ihre Bausteine auf Abstand zu setzen, damit eine Verbindung zur späteren Entwicklung der Hafencity und auch zur Speicherstadt möglich wurde. Es sollte einerseits Transparenz hergestellt werden, auf der anderen Seite ein klares Bekenntnis zum neuen Stadtteil.

**Wie wollten Sie das umsetzen? Der neue Stadtteil existierte nur auf dem Papier.**

In einer so frühen Phase einen Baustein zu setzen, kann zum Maßstab für die folgende Entwicklung werden. In der Hauptsache waren für mich deshalb zwei Dinge von Bedeutung: die Materialität und die architektonische Aussage. Ich wollte dem Gebäude eine Geschlossenheit zur Speicherstadt und eine Offenheit zum neuen Stadtteil geben. Daraus ist ein Gebäude mit zwei Fassaden entstanden, die sich ineinander verschieben. Nach Süden und Westen offen und verglast, nach Norden und Osten geschlossen mit Lochfenstern. Die Materialität ist im Sinne der Speicherstadt, kopiert sie aber nicht. Wir haben große, durchgefärbte Betonelemente verwendet, die sich mir ihrer Umwelt verändern wie Backstein. Besonders an dieser wichtigen Stelle dient dieser erste Baustein als Brücke und Verbindung zur Stadt, als Fortsetzung der Speicherstadt, aber in einer anderen, zeitgemäßen Sprache.

**Als die Hamburger am Sandtorkai zum ersten Mal sehen konnten, was die Hafencity sein würde, hat das einen mittelschweren Architekturstreit ausgelöst.**

Es gab anfangs tatsächlich eine fast aggressive Ablehnung, besonders gegenüber den Poldern. Ich glaube aber, dass das ein sehr guter, ein sehr mutiger Anfang war. Städtebaulich ist das eine absolut gelungene Lösung. Im städtebaulichen Verbund müssen wir uns heute eher fragen, ob die späteren Gebäude

das auch geschafft haben. Das würde ich ein bisschen kritischer sehen. Inzwischen ist die Kritik an der Hafencity aber abgeklungen und wird wohl auch noch stärker nachlassen.

**Die Beteiligung von Bürgern an Debatten über Architektur und Städtebau hat aber eher zugenommen. Halten Sie das für eine gute Entwicklung?**

Ich bin ausgesprochen dafür, dass Bürgerbeteiligung auch in der Architektur, in der Findung von Konzepten und der Bestimmung von Standorten eine Berechtigung hat.

**Als Sie kürzlich Ihre Pläne für die Rindermarkthalle in St. Pauli vorgestellt haben, hat sich die Bürgerbeteiligung zu Ihrem Nachteil ausgewirkt.**

Ich muss gestehen, dass das für mich eine große Enttäuschung war. Wir haben an dem Wettbewerb teilgenommen mit der Absicht, etwas für die Menschen in der Schanze zu tun. Unsere Idee war,

**Besondere Werte**

**sollte man zu**

**schätzen wissen.**

**Gerne bewerten wir**

**Ihre Immobilie**

**unverbindlich und**

**marktorientiert!**

**Hamburg-Hafencity**

**Telefon +49-(0)40-360 99 69 0**

**Hafencity@engelvoelkers.com**

**www.engelvoelkers.com/hafencity**

**Immobilienmakler**



**ENGEL & VÖLKERS®**





Fotos: Thomas Hampel (links), Jan Störmer Partner (Mitte, rechts)

Die Handschrift von Jan Störmer (von links nach rechts): die Wölbern Bank, eines der ersten acht Gebäude der Hafencity (2005); Berliner Tor Center (2004); Fährterminal am Fischereihafen in Altona (1993)

die alte Halle zu erhalten, um dort endlich wieder einen türkischen Markt zu schaffen. So einen Wochenmarkt hat es bei den Deichtorhallen gegeben, wo heute der Kunstverein sitzt. Als Student habe ich da fast täglich gegessen. Da war ein Wahnsinnsleben! Ich habe das für eine starke Idee gehalten, und ich habe nicht verstanden, warum wir dafür so massiv angegriffen wurden. Jedes Wort, das mein Partner Martin Murphy und ich sagten, wurde von Zwischenrufen unterbrochen. Da war für mich die Frage nach Bürgerinitiative zu Ende. Es ging um sehr einseitige Interessen, die nicht städtebaulich und nicht zukunftsorientiert waren. Jetzt bleibt alles wie es ist. Keiner will da mehr ran. Man scheitert mit der großen Idee, und am Ende wird dann klein herumgebastelt.

**Es ist aber nur eine Übergangslösung.** Das reicht doch auch. Wir müssen in unserer Generation nicht alles lösen. Jedes Mal, wenn wir das versuchen, geschieht das unter solchen finanziellen Zwängen, dass es am Ende häufig nicht optimal wird. Am Domplatz sollten zum Beispiel noch Räume für die Bürgerschaft geschaffen werden, Wohnungen wurden auch noch hineingequetscht, weil der Senat sich für einen 20-Prozent-Anteil Wohnungen entschieden hatte. Ein absolut überzogenes Volumen. Das war zum Scheitern verurteilt. Gott sei Dank! Man muss sich aber auch fragen: Wie kann eine Beteiligung von Bürgern die gleichen Beurteilungsfähigkeiten erlangen wie die jener Leute, die sich mit Architektur jahrelang auseinandergesetzt haben, die dreidimensional sehen, wo

teگریert, wenn zum Beispiel qualifizierte Architekten oder Stadtplaner beteiligt werden, auf jeden Fall auch andere als nur diejenigen, die allein ihr Quartier, ihre Wohnung, ihre Miete im Sinn haben. Das darf nicht alles sein. Es muss Visionen geben, auch bei den Bürgerinitiativen.

**Wie kann das gehen?**

Das muss im Grunde genommen im Kindergarten anfangen. Unsere Kinder haben zu Hause riesige Kästen mit Bauklötzen und Eisenbahnen. Sie lernen früh, die Welt in kleinen Dimensionen zu sehen. Darauf muss man aufbauen.

**Hat das Ihr Vater Rolf Störmer getan?**

Als Philosoph und als Mensch hatte er sehr großen Einfluss auf mich, als Architekt nicht. Hauptsächlich hat er ja Schiffe eingerichtet. Was Cäsar Pinnau für Hamburg Süd machte, hat mein Vater für die „Stein“-Schiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen getan. Nach 1945 hat er dann versucht, seinen Weg in die Moderne zu finden, und hat mit seinem Entwurf für die Alsterdorfer Schwimhalle gezeigt, dass er diesen Sprung geschafft hat. Sie war sicherlich seine größte Arbeit, ein großartiges Werk, aber trotzdem habe ich seine Architektur nicht weiterführen wollen wie das etwa bei Kleihues + Kleihues in Berlin oder bei Behnisch Architekten in Stuttgart der Fall ist. Allerdings ist mein Sohn auch Architekt. Er war lange bei Kleihues + Kleihues und kommt jetzt zu mir ins Büro.

**Früher war mir das Skulpturale, das Kreative manchmal wichtiger als das Vernünftige.**

**Wie am Domplatz ...**

Das war etwas anderes. Dort gab es schon vor dem Wettbewerb eine große Opposition, weil viele den neuen Standort der Zentralbibliothek am Hühnerposten so gut fanden, dass sie eigentlich keinen Bedarf mehr am Domplatz sahen. Ich saß zwar damals im Preisgericht, aber ich war nicht glücklich mit den Zielen. So wie der Platz sich heute darstellt, ist er doch in Ordnung.

noch nichts ist? Oft bringt Bürgerbeteiligung diesen Weitblick nicht mit. Stattdessen urteilt sie aus der Vergangenheit heraus, vielleicht auch noch aus der Gegenwart, während wir Architekten die Aufgabe haben, in die Zukunft zu sehen. Aber wir müssen uns auch vermitteln können. Da ist Auseinandersetzung gefragt. Diese Lücke wird man nur schließen können, wenn man etwas mehr Fachwissen in die Bürgerbeteiligung in-

**Als Teilhaber?**

Als Angestellter. Ich habe bereits zwei gute Partner.

**Hat sich Ihre Philosophie in den letzten 30 Jahren verändert?**

Unbedingt. Ich habe mich enorm verändert, immer wieder. Als ich mit Will Alsop zusammenarbeitete, mit dem ich 1989 unter anderem das Fährterminal in Altona entworfen habe, war mir das Skulpturale, das Kreative manchmal wichtiger als das Vernünftig-Reale. Nachdem wir uns beruflich getrennt haben, fing ich an, den Ort, die Menschen, die soziale Einbindung etwas ernster zu nehmen.

**Kann man das sehen?**

Sicher. Das Berliner Tor Center ist ein schönes Beispiel. Das sind zwar Glasbauten, aber sehr, sehr intelligent. Sie bestehen aus zwei Schalen mit einem Raum von fast einem Meter zwischen der äußeren und der inneren Glasschei-

be, in dem der Wind beruhigt, Energie gesammelt, der Sonnenschutz geführt wird. Das schafft ein außerordentlich angenehmes Gebäudeklima, auch wenn die Konstruktion natürlich entsprechend gepflegt werden muss. Ein anderes Beispiel ist das Projekt Intelligent Quarters. Man wird dort zwischen geschlossenen und offenen Flächen leben, und wir mussten dafür sorgen, Luft in das Gebäude zu bekommen, damit die Menschen nicht das Gefühl bekommen, als lebten sie in einer Thermoskanne.

**Helfen Wettbewerbe dabei, die Balance zwischen ästhetischen und funktionalen Lösungen zu finden, oder verleiten sie Architekten, durch Entwürfe zu glänzen?**

Das kommt auf den Architekten an. Es ist ohne Frage richtig, dass Wettbewerbe für Investoren und Architekten eine Plattform für Egoismus bieten. Investoren haben klare Maximen, die sie umgesetzt sehen wollen, und Architekten sind in diesem Moment Erfüllungsgehilfen.

Das Wettbewerbswesen ist aber grundsätzlich eine gute Plattform, allerdings auch nicht in jedem Fall richtig.

**Inwiefern?**

Ich habe mich zum Beispiel dafür eingesetzt, dass der Entwurf von Herzog & de Meuron für die Elbphilharmonie keinen Wettbewerb erzeugt. Ich hatte das Gefühl, dass man diesen Entwurf nicht mehr durch einen Wettbewerb toppen kann. Ich habe ein Schreiben an den Bürgermeister aufgesetzt und auch an die wichtigen Hamburger Architektenbüros verteilt, um darum zu bitten, dass wir Architekten auf einen Wettbewerb verzichten, um das Projekt stark zu machen, weil es in seiner Wichtigkeit für die Stadt indiskutabel war. Wie es dann weitergegangen ist, ist eine andere Frage.

**Sie waren länger im Aufsichtsrat der Elbphilharmonie Bau KG ...**

Richtig, ich bin im Herbst 2008 ausgetreten. Aber das ist ein anderes Thema. ■

# Digital Signage

Der kommunikative  
Blickfang!



FÜR ALLE UNTERNEHMEN, DIE IHRE POS-KOMMUNIKATION DIGITAL IN SZENE SETZEN WOLLEN, HABEN DIE ALBERT BAUER COMPANIES EINEN EFFEKTIVEN „DIGITAL SIGNAGE“-SERVICE ENTWICKELT.

**ALBERT BAUER  
COMPANIES**

Managing ideas.

OB IMAGEKAMPAGNE, KUNDENINFORMATION ODER VERKAUFSFÖRDERUNG – WELCHE ZIELE SIE AM POS AUCH IMMER VERFOLGEN: WIR ENTWICKELN DAFÜR AUFMERKSAMKEITSSTARKE „DIGITAL SIGNAGE“-KAMPAGNEN, DIE IHRE KUNDEN FESSELN WERDEN. DARÜBER HINAUS ÜBERNEHMEN WIR DIE TECHNISCHE UMSETZUNG UND KONZEPTION. UM FÜR SIE DIE OPTIMALE LÖSUNG ZU FINDEN, UNTERSTÜTZEN WIR SIE BEI DER AUSWAHL DES RICHTIGEN SYSTEMS. WEITERE INFORMATIONEN FINDEN SIE AUF:

[albertbauer.com/DS](http://albertbauer.com/DS)

# Im grünen Bereich

Weil immer mehr Menschen in Städten leben, werden Grünflächen für die Stadt zur Herausforderung. Nicht nur in der HafenCity.

Text: Ljubica Heinsen, Illustrationen: Maria Knuth



Viele schöne Parks schmücken Hamburgs Stadtgebiet. Ihnen und der Lage an Alster und Elbe verdankt die Stadt ihren Ruf als grüne Metropole am Wasser. Als Europäische Umwelthauptstadt war sie im letzten Jahr auch anderen Städten ein Vorbild. Aber was ist wirklich dran an Hamburgs grünem Image?

Die HafenCity ist grüner als Winterhude. Es kommt nur darauf an, welches Grün gemeint ist. Im nachhaltigen Bauen, also einem technischen Grün, glänzt der junge Stadtteil. Chlo-

rophyllhaltiges Grün, das auf unserem Planeten immer noch einzigartig darin ist, Kohlendioxid in Sauerstoff umzuwandeln, wächst jedoch mehr in Winterhude. Während wir etwa im Stadtpark picknicken, bolzen oder plantschen, produzieren Pflanzen ganz nebenbei saubere Luft. Die HafenCity punktet wiederum mit Hafentmosphäre und Highlights moderner Architektur. Hier steht die Inszenierung im Vorder- und das Grün im Hintergrund.

## Die vielen Grüns

Als wachsende Metropole muss sich Hamburg dem globalen Klimawandel stellen. Lebensqualität hängt für Stadtbewohner aber auch davon ab, wie gut sie mit öffentlich zugänglichen Freiräumen und Grün versorgt sind. Dazu zählen Landschaftsräume wie das Alstertal und das Eppendorfer Moor, Parks, Stadtgärten, Spiel- und Sportflächen, Straßenbäume, aber auch Plätze und Promenaden wie in der HafenCity. Mit dem Leitbild „Grünes Netz Hamburg“ gibt die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) vor, wohin sich Hamburgs Grün und Blau in Zukunft entwickeln sollen: Ziel ist der Ausbau eines Freiraumverbundsystems, das Freizeit und Erholung bietet, Naturräume schützt und Stadtklima und Luftqualität verbessert.

Entscheidend für die Auszeichnung European Green Capital 2011 war Hamburgs Ausstattung mit Grünräumen nicht unbedingt. Zwar ist die Stadt mit fast 17 Prozent der Stadtfläche damit gut versorgt, und auch 89 Prozent der Bevölkerung leben nicht weiter als 300 Meter von der nächsten Parkanlage



Visualisierung: Gärtner+Christi GbR

Auf der Internationalen Gartenschau 2013 wird vorgeführt, wie sich Grün und Stadt verbinden lassen.

ge entfernt. Die Jury bemängelte in diesem Zusammenhang jedoch, dass Abgase und Lärm von Straßen viele Freiräume belasten. Als besonders grün bewertete sie Hamburgs Bemühungen und Ergebnisse zur Verbesserung der Luftqualität sowie zur Müllvermeidung und -entsorgung. Auch der Fokus auf sozial schwächere Stadtteile wie Wilhelmsburg überzeugte, denn auf der größten Flussinsel Europas soll 2013 mit der Internationalen Gartenschau (igs) ein neuer Park entstehen.

Gartenschauen sind nicht nur bunte Blumenschauen. Sie dienen vielmehr dazu, Leitbilder der Stadtentwicklung umzusetzen. Mit der igs und der Internationalen Bauausstellung (IBA) holt Hamburg Schwung für den Sprung über die Elbe. Auf den Trittsteinen Veddel, Wilhelmsburg und dem Harburger Binnenhafen plant die IBA zum Beispiel klimaneutrale Wohnungen und treibt Bildungsprojekte voran. Der „Inselpark“ in



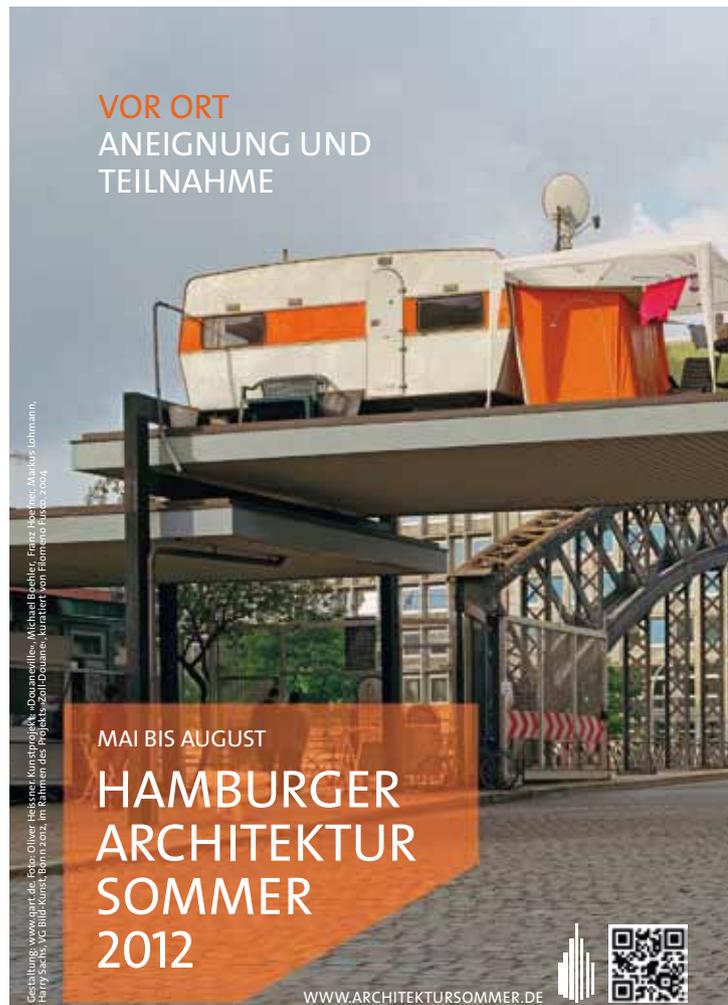
## NEUER BEACHCLUB AN DEN ELBRÜCKEN

Spaß haben und Freunde treffen. Jeden  
Mittwoch ab 19 Uhr: Afterwork-Lounge.  
Der Treff für Golf-Fans in Hamburg!

Billwerder Neuer Deich 40  
20539 Hamburg  
Fon: (0 40) 8 19 78 79-0  
[www.golflounge.de](http://www.golflounge.de)



## VOR ORT ANEIGNUNG UND TEILNAHME



Gestaltung: www.qart.de Foto: Oliver Heiser/Kunstprojekte, Duaneville, Michael Bähler, Franck Heiser, Markus Uthmann, Harry Sachs, VC Bild Kunst, Berlin 2012, im Rahmen des Projekts „Zahl Drouines“, Atelier von Roméo Bolo 2012

MAI BIS AUGUST

## HAMBURGER ARCHITEKTUR SOMMER 2012



Wilhelmsburgs neuer Mitte soll Bewohnern neben dem klassischen Parkvergnügen auch neue Sportaktivitäten wie Kanufahren, Skaten oder Klettern bieten. IBA und igs möchten zeigen, „wie eine Metropole im 21. Jahrhundert ökologisch und sozial ausbalanciert wachsen kann“.



Visualisierung: Boge Lindner K2 Architekten, HafenCity Hamburg GmbH

Der Lohsepark soll die grüne Achse der HafenCity werden und den Stadtteil von der Ericusspitze bis zum Baakenhafen durchqueren.

## Grüne Werte

Wachstum braucht Platz, und der ist nördlich der Elbe knapp. Während der Senat mit Hochdruck den Wohnungsbau vorantreibt, verlieren städtische Freiräume an Wertschätzung. Die Strahlkraft grüner Vorzeigeprojekte wie der igs lenkt davon ab, dass bestehende Parkanlagen im Stadtgebiet langsam ihren Reiz verlieren. Bänke verrotten, Pflanzflächen verkrauten, und so richtig blüht es nur in Pflanzen und Blumen. Hier wird die Pflege allerdings auch aus Sonderetats finanziert. Der Hamburger Rechnungshof stellte bereits 2009 fest, dass die derzeitigen Haushaltsmittel nicht einmal zur Hälfte ausreichen, um Frei- und Grünanlagen zu unterhalten.

Für das Hamburger Stadtgrün macht sich die Landschaftsarchitektin Heike Lorenz stark. Mit ihren Hamburger Kollegen setzt sie sich im Berufsverband Bund Deutscher Landschaftsarchitekten dafür ein, dass es „in Politik und Öffentlichkeit an mehr Gewicht gewinnt“. Der Verband gibt zu bedenken, dass vernachlässigtes Grün erst seine Beliebtheit verliert, dann nicht mehr bewahrt wird und schließlich ganz verschwindet. Dabei gibt es für Investoren gute Gründe, beim Bau von Wohnungen auch auf die Qualität von Freiräumen zu achten. Ein attraktives Wohnumfeld sowie die Nähe zu einem gepflegten Park erhöhen nachweislich den Wert von Immobilien und Grundstücken. Mit der Qualitätsinitiative Freiraum plant die BSU nun mit Vertretern der Wohnungswirtschaft zu kooperieren. Es gilt, eine Form dafür zu finden, wie Hamburgs Bezirke die Verantwortung für neue und bestehende Anlagen mit ihnen teilen können.

## Privat hilft Grün?

Der Landschaftsarchitekt Bertel Bruun hält privates Engagement für den Erhalt der Hamburger Freiräume für eine gute Sache. In der Hansestadt hätte das bürgerliche Stiftungswesen schon immer Tradition gehabt. Mit Hohe Bleichen, Opernboulevard und Nikolaiquartier hat er in der Innenstadt Business Improvement Districts (BIDs) geplant: Hier sponsern Grundeigentümer und Gewerbetreibende für ihre „gute Adresse“ die Verschönerung von Geschäftsstraßen und deren benachbarten Plätzen. Doch die BIDs, so Heike Lorenz, würden nur in guten Gegenden funktionieren. Stadtteile wie Steilshoop hätten, wenn sich die Stadt weiter zurückziehe, dann weniger Chancen auf Besserung. Die Sorge, dass in den BIDs private Interessen den öffentlichen Raum dominieren könnten, kann Bruun verstehen. Die „Sheriffs“ in neongrünen Jacken würden jedoch nicht zur Regel werden.

Welche Partnerschaften für die Freiräume in der HafenCity Sorge tragen, wird sich zeigen, wenn der Stadtteil fertiggestellt ist und Promenaden, Plätze und Parks an den Bezirk Hamburg-Mitte übergehen. Abgesehen davon, dass die Freiräume hier nicht zu den familienfreundlichsten und kuscheligsten in Hamburg zählen, sind sie heute in einem gepflegten Zustand und durchgehend für die Öffentlichkeit zugänglich. Touristen kommen gern hierher und auch Hamburger aus anderen Stadtteilen schauen vorbei, um den Stadtteil wachsen zu sehen. Picknicken und bolzen kann man schon ganz gut im Sandtorpark. Der Lohsepark wird mit vier Hektar dafür noch viel mehr Platz bieten. Hier kann die Stadt tief einatmen: Für das nötige Chlorophyll sorgen 500 neu gepflanzte Bäume. ■





KUNST  
ZWISCHEN  
ZEITREISE  
& SINNES-  
TÄUSCHUNG

## // KUNST & KULTUR AUF DEM BOULEVARD

VON DER FOTOGRAFISCHEN ZEITREISE ZUR RAFFINIERTEN OPTISCHEN TÄUSCHUNG

Im Sommer wird der Überseeboulevard zur Open-Air-Kunstgalerie: Unter dem Titel „Zeitreise“ kontrastiert der Fotograf Richard Fischer die Speicherstadt der 1980er Jahre mit dem heutigen Überseequartier. Zur ArtWeek Anfang Juni werden fünf großformatige, dreidimensionale Straßmalereien im Überseeboulevard zum Spiel der Wahrnehmung mit der Wirklichkeit anregen.

Alle Bilder sind rund um die Uhr kostenfrei zu sehen! Weitere Informationen gibt es unter der Internet-Adresse: [www.ueberseeboulevard.com](http://www.ueberseeboulevard.com) // [www.ueberseequartier.de](http://www.ueberseequartier.de)



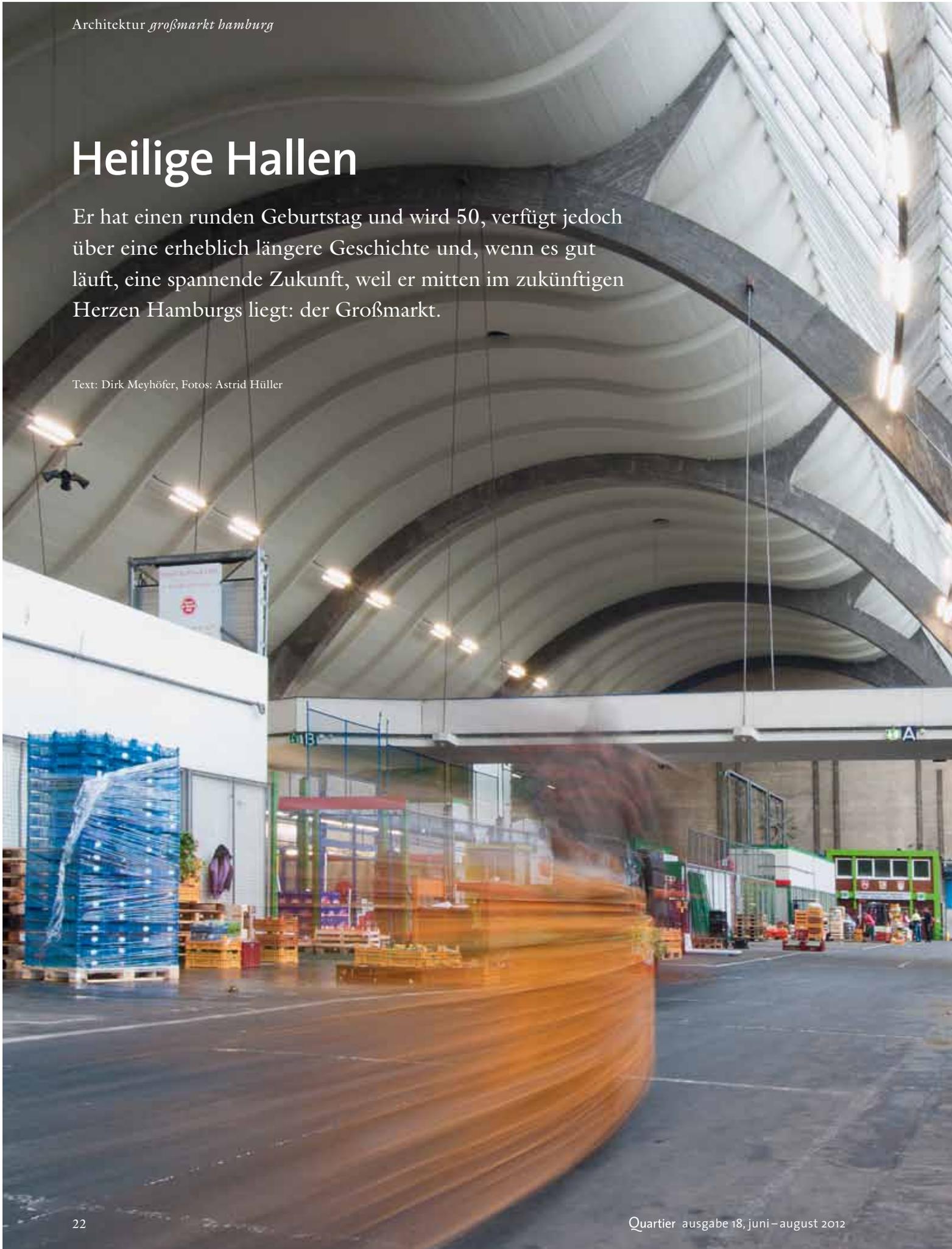
ÜBERSEEQUARTIER

HAFENCITY.HAMBURG

# Heilige Hallen

Er hat einen runden Geburtstag und wird 50, verfügt jedoch über eine erheblich längere Geschichte und, wenn es gut läuft, eine spannende Zukunft, weil er mitten im zukünftigen Herzen Hamburgs liegt: der Großmarkt.

Text: Dirk Meyhöfer, Fotos: Astrid Hüller





Links: der Hamburger Großmarkt für Obst und Gemüse in der Hermkes-Halle

Elektrisch gesicherte Schranken, kein Zugang zum Großmarkt, ohne einen Ausweis zu zeigen. Off limits! Die meisten Hamburger kennen die markant gerundeten Dächer, die über den Zaun grüßen, nur vom ICE aus in Zufahrt auf Hamburg oder weil sie zur Berufsgruppe der Markthändler und -kunden zählen. Die arbeiten nachts und früh morgens: Schade, denn die Großmarkthallen des Architekten Bernhard Hermkes in Hamburg-Hammerbrook gehören zum Feinsten, was die Hamburger Nachkriegsarchitektur zu bieten hat. Sie wurden zwischen 1958 und 1964 gebaut, damals hatte die Freie und Hansestadt Hamburg einen Architekturwettbewerb ausgeschrieben, den die Bürogemeinschaft Becker, Schramm, Elingius mit Bernhard Hermkes an ihrer Spitze gewann.

Das Ergebnis steht seit den frühen 1990er Jahren unter Denkmalschutz. Und das ist ungewöhnlich: keine Hauptkirche aus dem Mittelalter, sondern ein banaler Gewerbebau aus den 1960er Jahren. Wer etwas von moderner Architektur versteht, weiß warum: Der Bau besteht aus drei großen Hauptschiffen, und das ist fast ein bisschen wie in einer Kirche. Sie sind verbunden durch zwei niedrigere Seitenschiffe. Alle werden im markanten Wellenschwung von einem riesigen Dach kombiniert mit Fensterbändern überdeckt. Die Halle aus Sichtbeton misst 220 mal 180 Meter und besitzt elf Tore! Es ist aber nicht dieser für Hamburg gigantische Maßstab, sondern die Konsequenz und Feinheit des konstruktiven Denkens, die diesen Gewerbe-

bau adeln. Architekturkritiker und Hermkes-Biograf Ulrich Höhns schrieb schon 1989: „Die Form der Obst- und Gemüsegroßmarkthalle entwickelte Hermkes zum einen ganz aus den klimatischen Lager- und Belichtungsanforderungen heraus, zum anderen aus den technischen und betrieblichen Erfordernissen eines großen Warenumschlagplatzes. Dabei entstand ein Bau von großer Formklarheit und Originalität.“

Durchaus nicht übertrieben, wenn Architekturfreaks diese Hallen für eine architektonische Landmarke in der Qualität des Chilehauses halten, zu der die Elbphilharmonie noch werden muss. Bernhard Hermkes (1903–1995) war beim Bau der Grindelhochhäuser beteiligt, schuf das Audimax der Uni, plante vor dem Krieg Flugzeughallen für Messerschmidt oder Heinkel und noch früher Wohnungen in der Zeit der Weimarer Republik. „Wohnungs- und Ingenieurbau auf der Höhe der internationalen Diskussion“, nannte das Ulrich Höhns.

## Der Großmarkt wird zur Pforte zu Hamburgs Wildem Osten.

Aber es ist noch viel mehr, was diese Hallen zur Hamburgensie werden lässt: ein Ort wie eine Ouvertüre für Hamburg gleich an den Elbbrücken, mit langer Geschichte. Fleischhöfe und Gemüsehallen gab es in allen Großstädten Europas. Wie in Paris häufig Bauch genannt, waren sie neben Bahnhöfen und Fabriken Schlüsselbautypologien des 19. Jahrhunderts, Kleinode der Ingenieurbaukunst, meist hinter historisierenden Fassaden. In Hamburg lief das ein bisschen anders, weil vordergründig Ort (draußen vor der Stadt) und Zeit (Nachkriegsbau) nicht zur Baugeschichte der europäischen Stadt zu passen schienen.

Schuld sind zwei Katastrophen. Der lebenswichtige Handel mit Obst und Gemüse aus den Marschlanden, der traditionell auf dem Hopfenmarkt statt-



Die markante Fassade der Halle an der westlichen Zufahrt zum Großmarktareal



Ausschließlich für Gewerbe: Private Einkäufer haben hier nichts verloren.

fand, wuchs nach dem Großen Brand von 1842 rasant wie die Stadt, die auf die Millionenmarke an Einwohnern zumarschierte und einen riesigen Hunger entwickelte. Im Jahr 1907 wurde ein vorläufiger zusätzlicher Marktplatz mit Landungsanlagen zwischen dem Meißberg, dem Deichtor und der Alten Wandrahmsbrücke in Betrieb genommen: ein praktischer Endpunkt für die nachhaltige Logistik über Elbe, Flote und Kanäle. Denn jahrhundertlang war das Haupttransportmittel für die Produkte aus den

Vier- und Marschlanden der hölzerne Ewer. Bereits 1911 wurden die alten Märkte am Hopfenmarkt und Meißberg aufgehoben, und der neue Deichtormarkt eröffnet. Der Rest ist einigen Hamburgern noch bewusst, weil sie die Veränderungen noch selbst miterlebt haben. Ab den 1960er Jahren konnten die neuen Hallen den traditionellen Standort ersetzen; ganz in der Nähe sozusagen mit Autobahnanschluss. Der Krieg hatte brutal und radikal da den Platz geschaffen, wo es vorher in der Kleinteiligkeit der Ar-

beitervororte am Nordufer der Elbe wie Rothenburgsort niemals möglich gewesen wäre. Noch ist der Großmarkt beinahe ein Terra incognita. Keine verbotene Stadt zwar, aber eine geschlossene. Jetzt, da so manches, was stadtgeografisch vor dem Krieg zusammengehörte, wieder zusammenwächst, jetzt da die Hafencity und der Sprung über die Elbe deutlich machen, was für ein wichtiges Stückchen Hamburg sich dort zwischen Hauptbahnhof, City Süd, Oberhafen und Rothenburgsort befindet, könnte der Zeitpunkt reif werden, das gigantische Bauwerk in das urbane Artwerk eines neuen Hamburgs für das 21. Jahrhundert einzubauen. Allen, die sich irgendwie um Planung und Ideen kümmern, ist klar geworden, dass irgendwann ein Großmarkt in dieser Form nicht mehr rentabel, nicht mehr zeitgerecht sein wird. Aber bis dahin sollten Planer nicht warten, sich Gedanken zu machen.

Alle bisherigen Ideen kann man als Schnellschüsse bezeichnen. Eine neue Uni in den riesigen ungedämmten Hallen? Teuer in der energetischen Ertüchtigung. Veranstaltungs- und Messehallen? Haben wir schon. Das zentral gelegene Terrain und die Bau-Ikone sind es wert, systematischer vorzugehen. „Wir wollen im kommenden Jahr einen Markt für Endverbraucher einrichten“, hatte der Geschäftsführer des Großmarkts, Torsten Berens, dem Hamburger Abendblatt im letzten Jahr gesagt. Erste Zeichen des Wandels, temporäre Nutzungen wie Automärkte und Gourmettreffs existieren schon. Der mögliche Markt für Endverbraucher ist Teil einer obligatorischen Neuausrichtung des Großmarkts, der wie in den letzten hundert Jahren sich auch jetzt wieder auf den sich wandelnden Großstadtorganismus einrichten muss. In den globalen Zeiten des Internets und der gezielten In-Time-Versorgung sind die alten Dinosaurier unberechenbar geworden. Riesige Lagerflächen sind heute viel zu teuer, wenn fast überall eine computergesteuerte Direktanlieferung möglich ist! Derzeit seien die Hallen mit 90 Prozent noch sehr gut ausgelastet, sagen die Marktleute. 1,5 Millionen Tonnen an

## Der Zeitpunkt könnte reif sein, das Bauwerk in das urbane Artwerk eines neuen Hamburgs einzubauen.

Obst und Gemüse werden dort noch jährlich umgeschlagen. Aber mit dem schwindsüchtigen eigentümergeführten Einzelhandel, der den großen Handelsketten weicht, schrumpft auch die Kundschaft dramatisch.

Die Stadtplaner des 21. Jahrhunderts wissen, dass Städte nur eine urbane Chance haben, wenn sie 24 Stunden am Tag lebendig sind. Hier ist ungewöhnlicherweise der Nachtbetrieb schon gesichert. Wer es nicht glaubt, sollte das Bistro in der restaurierten 1950er-Jahre-Tankstelle direkt vor den östlichen Toren des Großmarkts am Billhorner Röhrendamm mal um 2:30 Uhr besuchen. Dort treffen sich bei frisch geschmierten Brötchen die aufwachende arbeitende Bevölkerung und jene Nachteulen, die

nach einer langen Nacht bald schlafen gehen wollen. Eine wunderbare dichte Packung mit Großstadt drin.

In der Mischung liegt die urbane Chance – hybrid nennen das die Stadtplaner. Für die Nachnutzung des Großmarktes darf keinerlei hermetische Trennung mehr zwischen dem „echten“ Großmarkt und dem Rest existieren, die HafenCity hat ja auch die Freihafenzäune verschoben! „Aus touristischer Sicht kann das neue Angebot durchaus eine Bereicherung sein“, meinte der Geschäftsführer des Hamburger Einzelhandelsverbands Wolfgang Linnekogel im vergangenen Jahr: Man müsse allerdings aufpassen, dass der Markt nicht zu einer Konkurrenz für etablierte Supermärkte werde. So ein bisschen klingt da die han-

seatische Angst vor dem eigenen Mut hindurch. Muss doch gar nicht sein. Risiken haben doch in Hafenstädten durchaus ihr Zuhause.

Der Großmarkt, wann auch immer er zu neuen Aufgaben zwischen Bildung, Wohnung oder Event gefunden haben sollte, wird zur Pforte zu jenen Stadtteilen, die heute Wilder Osten genannt werden, Hammerbrook, Billbrook und Rothenburgsort. Dort liegt das Gebiet mit den größten Hamburger Entwicklungspotenzialen nach der HafenCity und dem Gleisdreieck in Altona. Im Anschluss an die HafenCity, im Sprung über die Elbe, dort auf der Elbnordseite in einer Königslage für die Hamburger Stadtentwicklung aus der geografischen Stadtmitte heraus. Noch ist ein bisschen Zeit, aber die Planungen laufen schon, beispielsweise dann, wenn von der östlichen HafenCity am Baakenhafen eine neue Brücke auf das Hallenareal vorgesehen und mit der U4 alles im Katzensprung zu erreichen sein wird. ■



### Wir bieten u. a. Termingelder in Fremdwährungen an

Zum Beispiel Norwegische Krone, zurzeit 2,75 % bei einer Laufzeit von 12 Monaten (ab 50.000 Euro, Stand 25.4.2012). Rufen Sie uns an, und lernen Sie uns auf unsere unkomplizierte, deutsch-dänische Art kennen!

Lesen Sie mehr zu diesem und anderen Themen unter [www.sydbank.de](http://www.sydbank.de).

Ihre Sydbank

**Ab 4. Juli in der Hafencity, Am Sandtorkai 54.**

Deichstr. 34 · 20459 Hamburg  
Tel. 040 376900 0 · [sydbank.de](http://sydbank.de)

**Sydbank**



Fotos: Thomas Hampel, Michael Klesmann

Wer Livemusik hören will, muss sich in der Hafencity abends nicht langweilen.

## Hafencity Kiez

Ist hier die 24-Stunden-Gesellschaft zu Hause, oder sagen sich Katz und Hund gute Nacht? Ein kurzer nächtlicher Streifzug durchs Quartier.

Text: Conceição Feist

St. Pauli hat es, St. Georg hat es, das Schanzenviertel auch: pulsierendes Nachtleben, Menschen, die den Tag in Clubs, Restaurants oder Kneipen ausklingen lassen oder gleich die Nacht zum Tage machen. Straßen, auf denen man auch nach Ladenschluss nicht allein ist. Mit dem Partner, mit Freunden, Bekannten oder Unbekannten bei einem oder mehreren Drinks Erfahrungen und Erlebnisse austauschen, Musik hören, Spaß haben. Oder einfach nur andere beobachten, Musik hören und auch dabei Spaß haben. Sehen und gesehen werden, ist das Motto, das die Menschen täglich in die Szeneviertel zieht. Die Hafencity hat es (noch) nicht: Statt buntem Treiben herrscht hier angenehme Nachtruhe. Arbeitnehmer und Tagesgäste verlassen den Stadtteil, und zurückbleiben die Bewohner, bis

am nächsten Morgen wieder Berufstätige und Touristen in den Stadtteil strömen. Soweit lautet das Klischee. Aber werden in der Hafencity wirklich abends die Bürgersteige hochgeklappt, oder ist hier ein Stadtteil entstanden, der nie schläft?

Die wachsende Gastroszene und viele After-Work-Partys ziehen besonders in den Sommermonaten Auswärtige in den neuen Stadtteil an der Elbe. Open-Air-Veranstaltungen als Teil des ELBJAZZ Festivals, Hafengeburtstag und kostenlose Livekonzerte locken Fans und solche, die es werden wollen, an die Elbe. Volksfeststimmung und dicht gefüllte Promenaden garantieren bis in die späte Nacht nicht nur die abendlichen An- oder Ausfahrten der QUEEN MARY 2, auch die Cruise Days mit ihrem Begleitprogramm sorgen da-

für, dass es Besuchern und Anwohnern trotz später Stunde schwerfällt, ins Bett zu gehen. „Nach den exponierten Veranstaltungen“, denken viele, „wird es aber auch wieder ruhig und langweilig in der HafenCity.“

Eine ganz andere Meinung über die HafenCity bei Nacht vertreten dagegen die Gäste des Clubs 20457 am Überseeboulevard. „Ein besonderer Ort, an dem ich immer wieder neue Nachbarn kennenlerne“, sagt der Familienvater aus der Nachbarschaft, der ab und zu auf ein Feierabendbier vorbeikommt. Und der Gast aus dem nahen Designhotel, der erst einmal nur neugierig durch die Scheiben guckt, traut sich dann doch herein und freut sich über die lockere Atmosphäre, die er in diesem Stadtteil nicht vermutet hätte. Mit seinem Club 20457 – der Name steht auch für die Postleitzahl der HafenCity – schafft Antonio Fabrizi „einen Platz für Menschen, die Freude an anderen Menschen haben, die eine gute Zeit verbringen und gute Gespräche führen wollen“. Dafür bieten er und sein Team Konzerte, Kunst, Lesungen und stets ein of-

## Club 20457: Viele kommen als Fremde und gehen als Freunde.

fenes Haus. Sein Konzept, das in der Zwischenzeit weit über die Grenzen des Stadtteiles bekannt ist und durch das Angebot an Livemusik zunehmend Erfolge verbuchen kann, kommt an. Der Club entwickelt sich zum Treffpunkt von Fremden und Freunden und wandelt sich vom Geheimtipp zur angesagten Location mit der notwendigen Lockerheit, die jede Hemmschwelle verhindert. Für viele Musiker ist der Club 20457 bereits jetzt ein erstrebenswerter Auftrittsort, so für Sebó, einen ehemals rappenden Breakdancer, der als Singer-Songwriter mit Band vor ausverkauftem Haus auftrat. Handgemachte Musik ist hier sowieso zu Hause, wohl auch, weil der Club für die Semi-Profis aus der Nachbarschaft eine Bühne bietet, auf der fröhlich und wohlwollend auch Misstöne euphorisch beklatscht werden. Am Ende eines jeden Abends lässt sich eines feststellen: Dieser Club hat integrative Fähigkeiten. Viele, die als Fremde kommen, verlassen ihn als Freunde und sind wenige Tage später wieder da. Das Motto lautet: Wer will, kann sich hier ganz schnell wohlfühlen und ist willkommen. Auch wenn der Volksmund meint, dass eine Schwalbe noch lange keinen Sommer macht, beweist der Club 20457, dass eine einzige Location sehr wohl der Grundstein für eine noch spannendere HafenCity sein kann. Wer den Club betritt, erlebt, wie neue Projekte angedacht, diskutiert und angeschoben werden. Bevor manche Nacht zu Ende ist, kann es passieren, dass man eigene Ideen einbringt und sich als Teil eines Netzwerkes wiederfindet, das gemeinsam der HafenCity Leben einhaucht. Gute Nacht! ■

## Savoir Vivre in der HafenCity

Schlemmer Sommer 2012 vom 15. Juni bis 15. August

Gebratene Garnele  
mit mediterraner Gemüseterrine, Safran  
und Olivencrostini

Ziegenfrischkäse-Ravioli in Basilikumbutter  
mit Aprikosen-Relish und Rucola

Steak vom Weiderind  
mit Sauce Choron auf Sauté von grünen Bohnen  
und Kartoffel-Thymiankräften

Gegrillter Pfirsich mit Lavendelhonig  
Himbeersorbet und Pistazienkrokant

€ 59,- für 2 Personen

Das Schlemmer Sommer-Menu ist in CARLS Brasserie mit Vorreservierung unter dem Stichwort „Schlemmer-Sommer“ buchbar. Bitte haben Sie Verständnis, dass die einzelnen Gänge des Menus nicht durch andere Gerichte aus unserer Speisekarte austauschbar sind.

**CARLS**  
AN DER ELBPILHARMONIE

CARLS an der Elbphilharmonie  
Am Kaiserkaai 69  
20457 Hamburg · HafenCity  
Tel. 040/300322-400  
www.carls-brasserie.de

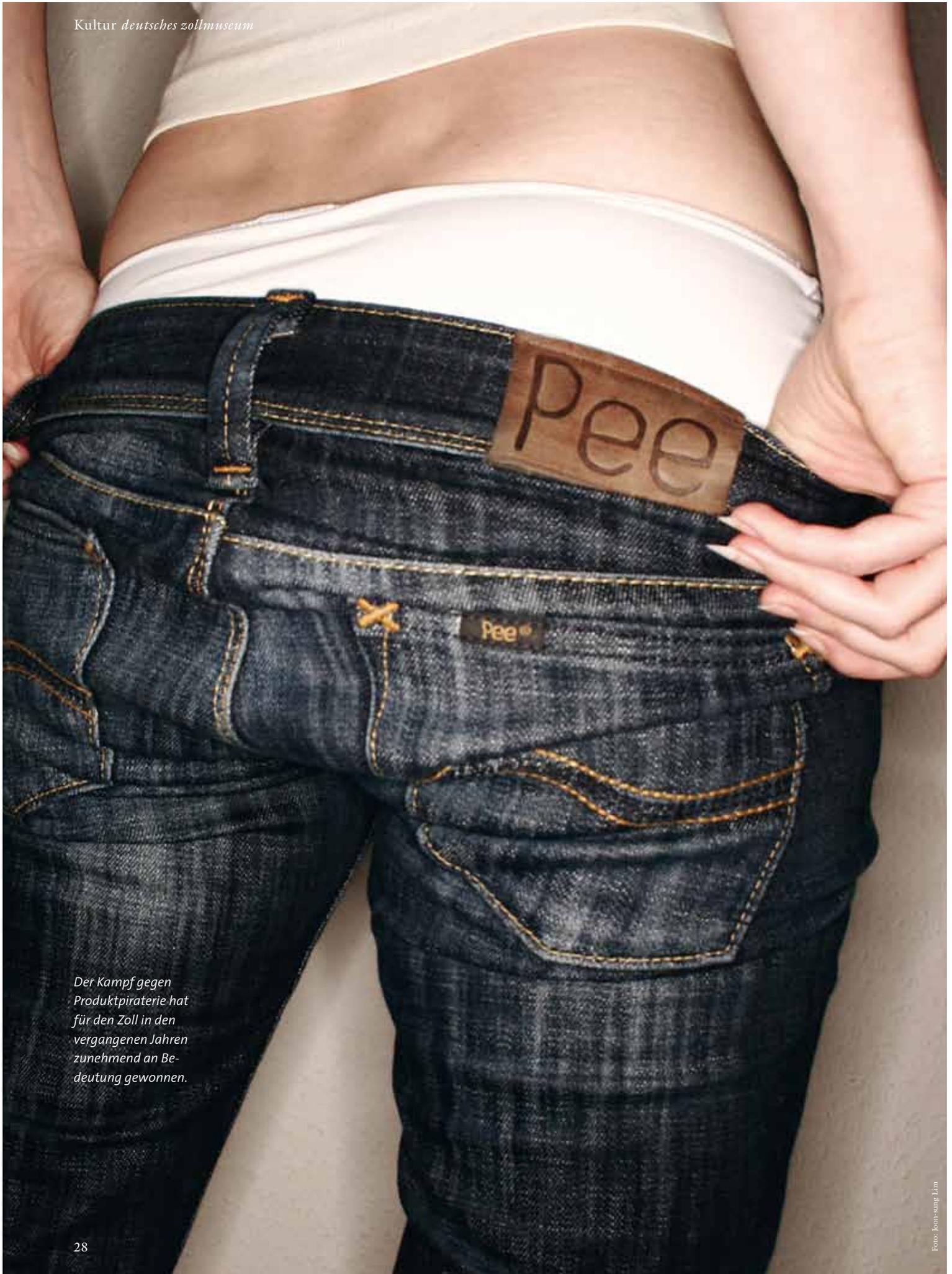
EIN MITGLIED DER  
JACOB FAMILIE



**Mittagskarten im Quartier:  
Jede Woche neue Angebote auf  
HafenCity-Map.de**

Haben Sie selbst ein Geschäft oder ein Restaurant im Quartier?  
Kontaktieren Sie uns für Ihre Visitenkarte auf [HafenCity-Map.de](http://HafenCity-Map.de)  
unter [mail@hafencity-map.de](mailto:mail@hafencity-map.de) oder Telefon 040 - 30 39 30 41

[www.HafenCity-Map.de](http://www.HafenCity-Map.de)



*Der Kampf gegen  
Produktpiraterie hat  
für den Zoll in den  
vergangenen Jahren  
zunehmend an Be-  
deutung gewonnen.*

# Grenzwerte

Vor 20 Jahren hat das Zollmuseum seine Tore geöffnet. Seitdem hat es nichts an Aktualität verloren. Im Gegenteil.

Text: Nikolai Antoniadis

Ein alltäglicher Vorgang. Auf dem Formular wird als Einreisort Honolulu, Hawaii aufgeführt; bei der Fracht handelt es sich um ein paar Steine. Das Datum lautet auf den 24. Juli 1969, die Flugnummer ist ... Apollo 11. Abfahrtsort: Mond. Die Zollerklärung, die Neil Armstrong, Edwin Aldrin und Michael Collins bei ihrer Rückkehr auf die Erde für die mitgeführten Gesteinsproben abgeben mussten, ist nur eine von vielen Kuriositäten aus 5.000 Jahren Zollgeschichte, die das Deutsche Zollmuseum in der Speicherstadt während seines 20-jährigen Bestehens angesammelt hat.

Dabei hatte Finanzminister Theo Waigel seine Eröffnungsrede am 21. Mai 1992 mit den Worten eingeleitet, die deutsche Zollverwaltung sei nicht museumsreif. Der Zoll galt ihm vorzugsweise außerhalb von Schaukästen und Wandtafeln als bedeutende Einrichtung. „Die Freude der Menschen, Steuern und Zölle zu zahlen“, sagte er, „war sicherlich niemals sehr groß.“ Sehr richtig. Aber, fuhr er fort, gerade aus dem angespannten Verhältnis zwischen allgemeiner Zahlungsunlust und der Einsicht in die Notwendigkeit staatlicher Einnahmen ergäben sich Aspekte, die auch in der Konzeption des neuen Museums zum Ausdruck kämen.

## Kokain und Meerschweinchen

Der Zoll hat natürlich nicht nur die Aufgabe, Zölle einzutreiben. Er ermittelt gegen Schwarzarbeit genauso wie gegen Umweltvergehen und kontrolliert die Qualität von Waren und muss sich dabei auf Warenströme einstellen, die in den vergangenen Jahrzehnten in nahezu unglaublicher Weise angestiegen sind. Das Volumen des Welthandels hat sich seit 1950 mehr als ver Hundertfacht. Entsprechend gestiegen ist auch die Herausforderung, inmitten dieser Mengen bestimmte



## SPEICHER WERKSTATT

STEIN GLAS HOLZ FARBE STOFF BETTEN ELEKTRO

7 Manufakturen entwickeln mit Ihnen die passenden Lösungen für Ihre Lebensräume. Durch vielfältige Materialien und handwerkliche Verarbeitung realisieren wir Ihre Wünsche. Besuchen Sie unseren Showroom. Wir beraten Sie gerne.

St. Annenufer 5 | Tel.: 040-32310346 | Die-Fr 10-13 & 14-18 | Sa 10-14 Uhr  
[www.speicherwerkstatt.de](http://www.speicherwerkstatt.de) | [info@speicherwerkstatt.de](mailto:info@speicherwerkstatt.de)





Zwei Exponate aus der aktuellen Ausstellung im Zollmuseum: eine alte Zollkelle (links) und eine Zolluniform, die der deutsche Designer Heinz Oestergaard in den 70er Jahren entworfen hat (rechts)

faule Lieferungen aufzuspüren. So geht man zum Beispiel davon aus, dass heute beinahe acht Prozent des Welthandels auf Fälschungen und Plagiate entfallen, Tendenz steigend. Die Palette der Produktpiraten reicht von Sportschuhen, Handtaschen und Marken-Jeans bis zu Designerbrillen, Luxus-Uhren und Parfums. Denselben Schwierigkeiten begegnen die zuständigen Behörden bei der Bekämpfung von Schmuggel, egal ob von Zigaretten, Rauschgift, Waffen oder exotischen, gefährdeten Tierarten. Dabei finden sich äußerst schwierig zu entdeckende, fantasievolle Verstecke wie etwa Kokain in Mandeln, die alle einzeln geöffnet, mit Kokain gefüllt und anschließend wieder verschlossen worden waren. Leichter zu finden war hingegen eine Lieferung, die heute im Zollmuseum ausgestellt wird und die sich als Dosenfutter tarnte, allerdings als gemeinsames Allround-Dosenfutter, das sich sowohl für Hunde, für Katzen und für Meerschweinchen eignete. Grund genug für die Zollbeamten, sich diese Dosen einmal genauer anzusehen.

Das Zollmuseum am Alten Wandrahm hat einige sehr unterhaltsame Exponate zu bieten. Zum Beispiel die Erläuterungen zum Harmonisierten System, das von der Weltzollorganisation ins Leben gerufen wurde und in dem alle – alle! – Waren, die es gibt, beschrieben und codiert sind, um eine Zuordnung zu Tarifen zu erleichtern. Dieses System muss natürlich fortwährend aktualisiert werden, um neue Produkte zu erfassen. Dabei müssen richtungsweisende Entscheidungen getroffen werden wie die zum Monchhichi, die der

Europäische Gerichtshof 1985 fällte: Man kam darin überein, dass das Monchhichi ein Spielzeug sei und keine Puppe, weil es keine menschlichen Gesichtszüge besitzt. Deshalb musste seine Kleidung extra verzollt werden. Einen höheren kulturellen Beitrag hat sicherlich die Reform der Dienstkleidungsvorschriften geleistet, die rechtzeitig zu den Olympischen Spielen in München 1972 angeschoben wurde, damit sich deutsche Beamte der Welt zeitgemäß präsentieren konnten. Dafür wurde eigens der Quelle-Modedesigner Heinz Oestergaard engagiert, der früher Romy Schneider, Hildegard Knef, Maria Schell und Zarah Leander eingekleidet hatte, und nun die langlebige grün-beige Polizeiuniform erfand, aber auch eine ganz bezaubernde Kostüm-Rock-Uniform für Zollbeamtinnen.

### Museumsreif

Das Museum am Alten Wandrahm ist nicht das erste seiner Art. Schon 1927 hatte Johannes Popitz in Berlin ein Zollmuseum gegründet. Popitz hat sich nicht nur den zweifelhaften Ruf erworben, Schöpfer der modernen deutschen Umsatzsteuer zu sein, sondern wurde später erster Finanzminister im Dritten Reich. Eher monarchistisch gesinnt als nationalsozialistisch, geriet er angesichts der massiven Judenverfolgungen in einen tiefen Konflikt, schloss sich schließlich dem Widerstand gegen Hitler an, wurde verhaftet und 1944 hingerichtet. Sein Museum überlebte ihn nicht. Im Bombenhagel der Alliierten wurde es mitsamt seinen Beständen vollständig zerstört. Erst

40 Jahre später wurde die Idee zu einem Deutschen Zollmuseum wieder aufgegriffen. Nachdem mehrere Städte sich bewarben, fiel schließlich die Entscheidung für Hamburg.

Der Zoll stand und steht in der Hansestadt seit jeher in einer ganz besonderen Beziehung zum Hafen. So drohte die EU bezeichnenderweise in dem Jahr, in dem das Museum seine Türen öffnete, Bananen aus dem Dollar-Währungsgebiet mit Zöllen und Importquoten zu belegen. Für Hamburg war das keine schöne Aussicht, war die Stadt doch gerade dabei, sich mit einem Volumen vom 700.000 Tonnen zum führenden Umschlagsplatz für Bananen in Europa zu entwickeln. Deshalb konnte es sich Senator Peter Zumkley während seiner Eröffnungsrede auch nicht verkneifen, den Finanzminister zu bitten, sich dafür einzusetzen, dass Protektionismus, Importquoten und andere wirtschaftsfeindliche Mittel möglichst bald „den ihnen gebührenden Platz im Museum“ erhielten. So viel zu Museumsreife.

Museumsreif ist bald auch der Freihafen. Schon seit Jahren weicht er zusehends aus der Stadt zurück. Zum 1. Januar 2003 fiel der Zollzaun, der Speicherstadt und Hafencity von der restlichen Stadt trennte. Und inzwischen ist es beschlossene Sache, dass der Hamburger Freihafen zum Jahresbeginn 2013 vollständig aufgehoben wird. Der Aufwand, der betrieben wird, um ihn zu erhalten, steht in keinem Verhältnis mehr zum



Fotos: Deutsches Zollmuseum Hamburg / Ulf Buschleib

*Für einen kurzen Moment wird der Besucher zum Zöllner:  
Zu welcher Tarifgruppe gehört welches Produkt?*

tatsächlichen Nutzen, spätestens seit das europäische Zollrecht für einen Freihafen fast die gleichen Formalitäten vorsieht wie für einen normalen Seehafen. Es gibt keinen Grund, dem Freihafen nachzuweinen, zumindest nicht für den Zoll. Er hat auch ohne ihn genug Arbeit. Die Zeiten, in denen das Museum selbst im Zollaussland stand, sind dann allerdings nur noch Erinnerung. ■

# Wussten Sie eigentlich ...

**... dass es bei uns niemals Bonuszahlungen für Management oder Mitarbeiter gab und auch künftig nicht geben wird?**

Unser Bonus ist Ihre Zufriedenheit. Gehen Sie mit uns den dänischen Weg im Private Banking!

**Persönlich. Ehrlich. Nah.**  
**jbpb.de**



**Jyske Bank** · Ballindamm 13 · 20095 Hamburg · Tel.: 040 / 3095 10-0 · E-Mail: privatebanking@jyskebank.de

Jyske Bank Private Banking ist eine Geschäftseinheit der Jyske Bank A/S, Vestergade 8-16, DK-8600 Silkeborg, CVR-Nr. 17616617. Die Bank wird von der dänischen Finanzaufsicht beaufsichtigt.

**JYSKE BANK**  
PRIVATE BANKING



# Im Fokus: Thomas Grebe

An seiner Linse ist ein halbes Jahrhundert Hamburger Geschichte vorbeigezogen, die er mit viel Gespür für den richtigen Moment in Bildern festgehalten hat.



*Oben: Auf diesem Bild steht am Kaiserhöft noch der Kaispeicher A samt Zeitball, der im Januar 1963 gesprengt wurde. An seiner Stelle entsteht heute die Elbphilharmonie. Links: Wie die meisten Bilder dieser Reihe entstand auch die Aufnahme des jungen Pärchens am Hafen in der Zeit zwischen 1958 und 1962.*



Eine Aufnahme aus dem Bildband „Hamburg: Merkurs eigene Stadt“ mit Fotografien aus den Jahren 1958 bis 1962: Die Frau, die mit Pelzmantel und Absatzschuhen vermutlich nicht auf dem Weg zum Einkauf ist, kann es kaum erwarten, ihre Post zu öffnen.

## THOMAS GREBE

**1933** geboren in Jena

**1956** Beginn des Studiums der Fächer Fotografie und Werbegrafik an der HfBK

**bis 1983** freischaffender Werbefotograf

**1983 bis 1998** Dozent für Fotografie an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Seitdem seine Familie in der Mitte der 50er Jahre nach Hamburg gezogen ist, wo er sich an der HfBK einschrieb, hat sich Thomas Grebe die Hansestadt fotografisch zu eigen gemacht. So spricht aus jeder seiner Aufnahmen ein Stück Hamburger Geschichte.



13. Juli bis  
26. August 2012

.....  
jeweils freitags, samstags und sonntags



# Der Hamburger Jedermann

von Michael Batz

THEATER IN DER SPEICHERSTADT

.....  
Kartenbestellung: Tel. 040-369 62 37



## Von der Sparcasse zur Haspa

Die Haspa feiert ihren 185. Geburtstag. Trotz dieses ehrwürdigen Alters präsentiert sie sich in der Hafencity jung und modern.



Die Hamburger Sparcasse von 1827 feiert 1963 in ihrer Zweigstelle an der Hein-Hoyer-Straße das 125jährige Jubiläum.

Wir leben in einer schnelllebigen Zeit. Schnell mal von A nach B reisen, unterwegs telefonieren und E-Mails lesen, im Internet surfen, sich mit virtuellen Freunden austauschen, zu jeder Zeit und überall Geld abheben. Mit rund 370 eigenen Geldautomaten sowie rund 250 Filialen und Kunden-Centern verfügt die Hamburger Sparkasse über das dichteste Banknetz in Hamburg und Umgebung. Allein im jüngsten Hamburger Stadtteil, der Hafencity, gibt es zwei Filialen – Am Kaiserkai 1 und Überseeboulevard 5. Letztere ist die jüngste Filiale der Bank, die vor 185 Jahren von Bürgern für Bürger gegründet wurde. Initiator und Präses war Senator Dr. Amandus Augustus Abendroth (1767–1842). Fünf Jahre vergingen, bis die Idee in die Tat umgesetzt

werden konnte und die Hamburger Sparkasse am 16. Juni 1827 gegründet wurde. Zunächst wurden zwei Büros angemietet: eins im Stadthaus am oberen Neuen Wall und ein weiteres im Eimbeck'schen Haus, am Dornbusch an der Ecke zur Kleinen Johannisstraße. Dienstboten und andere Geringverdiener sollten hier die Gelegenheit bekommen, etwas zur Seite zu

legen, für Notfälle vorzusorgen, ihr Geld sicher aufzubewahren. Doch schnell wurde klar: Nicht nur arme Leute hatten sich von dem Konzept überzeugen lassen, sondern auch Handwerker, Gewerbetreibende und andere Geschäftsleute standen bald in den Schlangen und wollten ein Konto bei der Sparkasse eröffnen. „Schon damals hat sich die Haspa den Bedürfnissen ihrer Kunden angepasst. Sie wurde damit vom Tage ihrer Gründung an zur Bank für alle Hamburger“, sagt Ivan Pucic. Er leitet heute die Haspa-Filiale im Überseequartier. Sein Kollege Carsten Patjens, der die Filiale am Kaiserkai leitet, ergänzt: „Die Hamburger Sparkasse ist älter als die Speicherstadt und so modern wie die Hafencity.“

Heute ist die Haspa die größte deutsche Sparkasse und mit einem Netz von Filialen und Individualkunden-Centern in der Metropolregion Hamburg präsent. Sie bietet eine umfassende Palette von Finanzdienstleistungen für Privat- und Firmenkunden. Jeder zweite Einwohner und jedes zweite mittelständische Unternehmen in Hamburg ist heute Kunde der Hamburger Sparkasse. Mit rund 5.700 Mitarbeitern und 475 Ausbildungsplätzen gehört die Haspa zu den größten Arbeitgebern und Ausbildern der Stadt. Die Haspa übernimmt Verantwortung vor Ort und fördert das Gemeinwesen durch ihr vielfältiges Engagement in zahlreichen sozialen Projekten, in Bildung, Musik, Sport und Kunst mit rund fünf Millionen Euro pro Jahr.

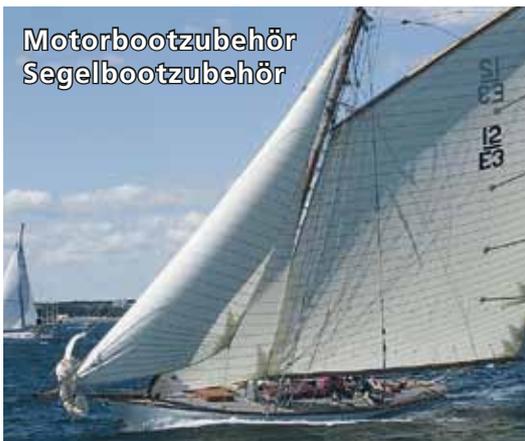


Fotos: Thomas Hampel, Haspa (oben)

Carsten Patjens (Filialleiter Am Kaiserkai), Ivan Pucic (Filialleiter Überseeboulevard)

Hamburger Sparkasse in der Hafencity Am Kaiserkai 1 und Überseeboulevard 5 20457 Hamburg

Motorbootzubehör  
Segelbootzubehör



**HARTMANN**  
www.w-hartmann.de



Tradition seit 1925  
Werkzeuge für Profis

Offen für Sie:

Mo. – Fr. 9.30 – 18.30 Uhr,  
Samstag 9.30 – 14.30 Uhr

Rödingsmarkt 39, 20459 Hamburg  
Tel. 0 40 / 36 909 133 – Fax 0 40 / 36 909 139

Schrauben ohne Ende



Der Spezialist für Edelstahl

# Fangfrisch

## Catch of the Day will den Ruf Hamburger Fischrestaurants retten. Mit Erfolg.



Kann man in Hamburg gut Fisch essen? Blöde Frage? Leider nicht. Hamburgs Ruf in Sachen Fisch ist besser als verdient. Zumindest war das die Ansicht von Tilo Nordhaus und Florian Scherer, als sie vor wenigen Monaten Catch of the Day eröffnet haben. Eigentlich sind beide seit Jahren erfolgreich in Hamburgs Gastro-Szene präsent, Scherer mit Soup City, sein Partner Nordhaus mit dem Hamburger Gastmahl. Aber die Aussicht auf ein Restaurant im Kaispeicher B, mit dem sie Hamburgs gastronomischer Wasserseite gewissermaßen treu bleiben konnten,



Foto: Thomas Hampel

Schlicht, hell, freundlich: Das Catch of the Day im Kaispeicher B

war zu verlockend, um die Gelegenheit einfach verstreichen zu lassen. Hier konnten sie ihre Vorstellung eines Restaurants verwirklichen, das wenig Wert auf förmliche Etikette und viel Wert auf guten Fisch legt. Schlicht, freundlich und ungezwungen soll das Catch of the Day nicht nur Besucher des Internationalen Maritimen Museums stärken, sondern bietet es auch einen ausgezeichneten Mittagstisch sowie eine ausgesuchte Reihe von Gerichten à la carte für alle, die abends in der Hafencity unterwegs sind. Der Schwerpunkt im Catch of the Day – der Name legt es nahe – liegt auf Fisch, mittags zum größten Teil unter 10 Euro, wahlweise mit Pellkartoffeln oder auch mit Blattspinat. Dazu wird ein tadelloser Grauburgunder (4,50 Euro) serviert. Zum Nachtisch gibt es Pfirsich-Käse-Kuchen (3,20 Euro), natürlich hausgemacht. Und wer danach zu gemütlich ist, um noch ins Museum zu gehen, kann sich eine kleine Auswahl von Modellschiffchen aus Peter Tamms Sammlung auch im Restaurant ansehen, wie sie auf einem Laufband an der Wand vorbeiziehen. (na)

Catch of the Day, Koreastraße 1, 20457 Hamburg  
So-Do 11:30-23:30 Uhr, Fr-Sa 11:30-24 Uhr  
Tel. 040. 76 79 72 35, [www.catchofthedayhamburg.de](http://www.catchofthedayhamburg.de)

# Alles, was ein echter Hamburger braucht, gibt's bei uns in der Hafencity!

Über 30.000 Artikel aus aller Welt am Überseeboulevard...



Frisches Brot und Brötchen

Zwiebeln, Chili, Gewürze aus aller Welt...

Tomaten – frisch, getrocknet, geschält, gehackt, als Soße...

Speck aus unseren SB-Wurst-Theken

Käsespezialitäten aus aller Herren-Länder

Frischer Salat, Obst und Gemüse...

Rinderhack aus unserer Frischwurst- und Fleischabteilung

Mittagstisch ab 11 Uhr  
Fingerfood ab 17 Uhr  
und kaltes Catering für Meetings, Parties etc. auf Bestellung

Natürlich auch die passenden Getränke, ob Cola, Bier, Wasser oder Wein. Wir haben alles für Sie da!

Christian Barg und Markus Böcker



Geöffnet Mo. bis Sa. von 7 bis 21 Uhr, [www.hafencityfrisch.de](http://www.hafencityfrisch.de)

Parken: Tiefgarage Überseeallee, ab Einkauf 30 Euro 1/2 Std. frei



## Sterne und Zwiebeln: Büro mit Hafenvblick

---



Foto: Thomas Hampel

Das Stellahaus am Niederhafen

Sie gelten mit Recht als zwei Perlen der Hamburger Kontorhausarchitektur: Das einstige Hauptquartier der Stella-Reederei, das nach Entwürfen des Rathausarchitekten Martin Haller errichtet wurde, und das Zippelhaus am Zollkanal, das an Stelle des ehemaligen Zwiebel- und Gemüselagers der Bardowicker Bauern steht. Beide Gebäude verfügen heute über großzügige, moderne Büroflächen. [www.zippelhaus3.de](http://www.zippelhaus3.de), [www.stellahaus.de](http://www.stellahaus.de)

## Bienen und Blumen: 20 Jahre Allwex

---



Foto: Thomas Hampel

Allwex-Geschäftsführer Hartmut Schreiter

Blütenpollen, Bienenbrot, Bienengift, Wachs. Die Firma Allwex handelt seit 20 Jahren von ihrem Sitz in der Speicherstadt mit allem, was Bienen produzieren, hauptsächlich aber mit Propolis, jener Substanz, die die emsigen Arbeiterbienen als Antibiotikum und Baustoff verwenden. Allwex' Kunden benötigen es als Bestandteil für Medikamente, für Lebensmittel oder auch Kosmetik. [www.allwex.de](http://www.allwex.de)

## Auf der Bastion: Modernes Kontorhaus

---



Foto: Fritzelheim Feldhaus

Büroflächen im Ericus-Contor

Das neue Gebäude des SPIEGEL-Verlages kennt jeder. Doch zu dem eindrucksvollen Gebäudeensemble gehört auch das zehngeschossige Ericus-Contor, das östliche Tor zur HafenCity. Nur wenige Meter sind es in die Altstadt und die City. Vorzüge in Lage und Qualität, die Mieter wie Lundbeck, Beck Rechtsanwälte oder die Frankfurt School of Finance & Management bereits zu schätzen wissen. [www.ericus-contor.de](http://www.ericus-contor.de)

## Jasper Tours: Gigantische Busfahrt

---



Foto: Thomas Hampel

Ungleiches Paar: Bus und Containerriesse

Hafenrundfahrt per Bus? Das klingt im ersten Moment nicht so spannend. Den Gegenbeweis erbringt aber das Unternehmen Jasper mit seiner Tour „Auge in Auge mit den Giganten“, die durch Speicherstadt und HafenCity führt, bevor es direkt auf die Terminals geht, die sonst für die Öffentlichkeit nicht zugänglich sind. In diesem Jahr feiert die beliebte Rundfahrt ihr zehntes Jubiläum. [www.jasper.de](http://www.jasper.de)

## MeridianSpa: Fit für den Sommer

---



Foto: MeridianSpa

Wellness im MeridianSpa

In Form zu kommen, ist keine Frage des eisernen Willens, sondern der Möglichkeiten. In vier Niederlassungen bietet MeridianSpa in Hamburg alles, was Geist und Körper zusammenhält: Wellness, Fitness, Bodycare. Pünktlich zu Beginn des Sommers gibt es aktuell auch Schönwetter-Konditionen für eine vergünstigte Testmitgliedschaft, um MeridianSpa in Ruhe kennenlernen zu können. [www.meridianspa.de](http://www.meridianspa.de)

## Golf Lounge: Putten und Chillen

---



Foto: Tim Tippelt

Beach Club an den Elbbrücken

Dass Golfer mit Sand nicht nur den Bunker auf dem Golfplatz, sondern auch Strandfeeling in Verbindung bringen, beweist der Golf Lounge Beach Club mit feinstem weißem Sand. Eine Strandhütte inklusive Cateringservice, Cocktail-Bar und angeschlossenen Neun-Loch-Minigolf-Course „Pirates Course“ lädt erstmals in diesem Sommer zum Entspannen und Feiern an den Elbbrücken ein. [www.golf lounge.de](http://www.golf lounge.de)

# Der Tag hat drei Schichten

Ein Film über Hamburgs arbeitenden Hafen



Foto: Helge Stroemer

Wasserschutzpolizisten vor ihrem Dienstfahrzeug

Schicken Sie bitte Ihre Antwort mit dem Stichwort „**Strandfreunde**“ per E-Mail oder Postkarte an unsere Redaktionsanschrift. **Am 1. August 2012 ist Einsendeschluss.** Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Adressen werden nicht an Dritte weitergegeben.

### Quartier

Am Sandtorkai 1, 20457 Hamburg  
redaktion@quartier-magazin.com

Die Dokumentation geht auf eine Reise durch die Berufswelt des Hafens und be gibt sich mit Wasserschutzpolizisten auf Streife, zu einem Bootsbauer nach Harburg, einem Containerexperten auf die Veddel, einem Barkassenführer an den Landungsbrücken. Ein Ladenbesitzer erzählt, wie er als 14-Jähriger zum ersten Mal auf große Fahrt ging. Allen gemeinsam ist die Begeisterung für den Hafen, sein Flair und seine Arbeitswelt.

### UNSERE GEWINNFRAGE:

Welche Buch- und Hörspiel-Produktion hat der Strandfreunde-Verlag noch herausgegeben?

QUARTIER verlost 3 DVDs.

### Wir gratulieren den Gewinnern!

Wir fragten in unserer letzten Ausgabe, für wen das Wasserschloss erbaut wurde. Die richtige Antwort: „Für die Windenwärter“. Je einen Einkaufsgutschein für das Teekontor im Wasserschloss geht an **Florian Schmidt** und **Sabine Jeppsson**. Herzlichen Glückwunsch!



DVD Video

Sprache Deutsch

Bildformat 16:9

Laufzeit ca. 40 Min.

ISBN 978-3-9812592-2-3



**DÖSSEL & RADEMACHER**

Seit 1913

Bürobedarf  
Feine Schreibwaren  
Geschenkartikel & Glückwunschkarten  
Fachbücher Hafen & Logistik  
Gefahrgutlabel  
Drucksachen

Brandstwierte 42 • 20457 Hamburg  
Tel. 040-32 32 30-40  
www.doessel-rademacher.de

## Hamburg – Die Kühle Schöne im Norden

Das mare-Sonderheft



Zwar sind es noch gut 100 Kilometer bis an die Küste, aber überall in Hamburg ist sichtbar und fühlbar, dass die Stadt vom Meer geprägt ist. Der mare Verlag widmet sich in dieser ersten Hamburg-Sonderausgabe seiner eigenen Heimat. Da ist es Ehrensache, dass er Hamburger Geschichten erzählt, die immer auch mit dem Meer zu tun haben, und ebenso Ehrensache, dass er sie erzählt, wie sie zuvor noch nie erzählt wurden.

mare reise

Das Sonderheft Hamburg

mare Verlag

ISBN 978-3-936543-71-1

138 Seiten, broschiert, 8,50 Euro

Michael Batz, Thomas Sello

## Was Bilder verschweigen

Mitternachtsgespräche über Kunst



Die Gespräche zwischen dem Lichtkünstler Batz und dem Kunstpädagogen Sello bilden einen Höhepunkt der jährlichen Langen Nacht der Museen in Hamburg. Mit den „Mitternachtsgesprächen“ ist nun eine Sammlung dieser hinter sinnigen und sehr unterhaltsamen Streifzüge durch die Hamburger Kunsthalle entstanden. In Text und Bild eröffnen die Autoren ungewöhnliche, skurrile und ganz persönliche Zugänge zu alten und neuen Werken.

Was Bilder verschweigen

Mitternachtsgespräche über Kunst  
Ellert & Richter Verlag

ISBN 978-3-8319-0458-7

160 Seiten mit 52 Abbildungen  
Klappenbroschur, 12,95 Euro

# Kultur im Quartier

Nachhaltiger als das Umweltsiegel, schöner als die Couch, besser als Fernsehen: das Rezept gegen Kulturdurst.

## KUNST / AUSSTELLUNGEN

### **Vanille & Safran – Die Königin und das Gold der Gewürze**

Die neue Sonderausstellung über zwei sinnliche Gewürze mit vielfältigen Einsatzmöglichkeiten.

*Spicy's Gewürzmuseum*

*Am Sandtorkai 34, [www.spicys.de](http://www.spicys.de)*

**5. Juni bis 28. Oktober 2012**

### **KönigsKlasse – Rennsportfotos der Sayn-Wittgenstein-Collection**

Eine Bilderreihe des faszinierenden Rennsports, von den Königen der Rennstrecke, den Rennfahrern der 1950er bis 1970er Jahre.

*Automuseum PROTOTYP*

*Shanghaiallee 1–2*

*[www.prototyp-hamburg.de](http://www.prototyp-hamburg.de)*

**28. April bis 1. Juli 2012**

### **Die große Flut – Katastrophe, Herausforderung, Perspektiven**

Gezeigt werden Ursachen, die zur größten Sturmflutkatastrophe Hamburgs führten, eine Chronik der Ereignisse.

*hamburgmuseum, Holstenwall 24*

*[www.hamburgmuseum.de](http://www.hamburgmuseum.de)*

**24. Februar bis 2. September 2012**

### **OSTB ≈ 504°**

Vier Künstler aus Hamburg und Kiel zeigen durch Fotografien, Zeichnungen, Drucke, Videos und Objekte verschiedene Blickwinkel des Lebens auf einem Schiff.

*CAP SAN DIEGO, Überseebrücke*

*[www.capsandiego.de](http://www.capsandiego.de)*

**15. Juni bis 15. Juli 2012**

### **my private diary**

Ausstellung der Künstlerinnen Sarah Kliegel und Joanna Jesse.

*Galerie PopArtPirat, Springeltwiete 2*

*[www.popartpirat.de](http://www.popartpirat.de)*

**16. Juni bis 27. Juli 2012**

### **Visual Leader 2012**

Zum achten Mal werden die Nominierten und Gewinner der LeadAwards vorgestellt: Fotoserien, Zeitschriften-Beiträge, Werbeideen und Websites – das Beste, was im Jahr 2011 in deutschen

Magazinen erschienen ist und online produziert wurde.

*Deichtorhallen/Haus der Photographie Deichtorstraße 1–2*

*[www.deichtorhallen.de](http://www.deichtorhallen.de)*

**21. Juni bis 12. August 2012**

### **Harun Farocki – Ein neues Produkt**

Die Videoproduktion von Harun Farocki in der HafenCity ist ein Projekt der Initiative „Neue Auftraggeber“ in Hamburg und konnte im Rahmen der Kooperation „Kunst und Kultur in der HafenCity“ realisiert werden.

*Deichtorhallen/Haus der Photographie Deichtorstraße 1–2*

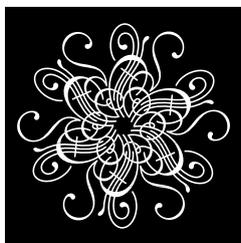
*[www.deichtorhallen.de](http://www.deichtorhallen.de)*

**21. Juni bis 12. August 2012**

### **Antony Gormley – Horizon Field Hamburg**

Der britische Künstler Antony Gormley entwickelt eigens für die große Deichtorhalle eine neue, spektakuläre Installation: eine weite, schwarze, spiegelnde, schwebende Ebene.

*Deichtorhallen, Deichtorstraße 1–2*



## samova Tea-Tasting im Teespeicher

( ) Mit Blick auf Europas größte Baustelle können Besucher beim gemütlichen Tea-Tasting chillen, sämtliche samova Tee- und Kräuterspezialitäten kostenlos genießen und das Treiben im Teespeicher bewundern. – Wir freuen uns auf Sie!

**samova**

samova

Hongkongstr. 1, 3. Etage  
20457 Hamburg

Öffnungszeiten:

Mo – Fr 9–18 Uhr  
Sa – So 12–18 Uhr

große Auswahl  
photohaus.de  
Hamburg-Fotos  
aktuell und historisch  
Photohaus Colonnaden  
Große Theaterstraße 45  
20354 Hamburg  
www.photohaus-galerie.de

[www.deichtorhallen.de](http://www.deichtorhallen.de)  
27. April bis 9. September 2012

**KONZERTE / MUSIK**

**Musik im Meßmer MOMENTUM**

Meßmer MOMENTUM, Am Kaiserkai 10  
[www.messmer-momentum.de](http://www.messmer-momentum.de)

**Piano Moments**

Solo Piano Music mit Markus Loeber.

Fr, 1. Juni und 13. Juli 2012, 17 Uhr

**Tea Time & Klassik**

Kammermusik zur Teezeit mit den Hamburger Symphonikern.

Di, 19. Juni 2012, 16 Uhr

**Le Moment**

Raphaël Marionneau, einer der einflussreichsten Chillout-DJs Europas, lädt ein!

Mi, 20. Juni 2012, 18 Uhr

**Live-Konzerte im Klub.K**

Klub.K, Steckelhorn 12  
[www.klub-k.de](http://www.klub-k.de)

**Massoud Godemann Trio**

Wer ein Konzert von Massoud Godemann besucht, wird überwältigt sein, wie die Musik des Gitarrenvirtuosen daher kommt. Dieser Jazz ist frisch und lebendig.

Fr, 8. Juni 2012, 20:30 Uhr

**Kiwi Hornung**

Kiwi machen Märchenpop. undefinierbar eindeutig gibt der Jazz als Seitensprung des Pop dem Elektropop die Hand. Und mittendrin immer wieder Akustik.

Do, 19. Juli 2012, 20:30 Uhr

**CARLS Kultursalon –**

**Nathalie und Natalie**

Russland trifft Frankreich: Nathalie

Mouillot, Sängerin und Tänzerin aus Paris, und Natalie Böttcher, virtuose Akkordeonspielerin und Pianistin, geboren in St. Petersburg, singen und spielen eigene Kompositionen und klassische Chansons.

CARLS, Am Kaiserkai 69

[www.carls-brasserie.de](http://www.carls-brasserie.de)

So, 10. Juni 2012, 18:30 Uhr

**CARLS – Monday meets Music**

CARLS, Am Kaiserkai 69

[www.carls-brasserie.de](http://www.carls-brasserie.de)

**La fête au port**

Französische Chansons.

Mo, 4. Juni 2012, 20:30 Uhr

**Paolo Lamazza Trio**

Swing, Balladen und Bossa nova.

Mo, 11. Juni 2012, 20:30 Uhr

**Sarah Howe**

Soul, Pop und Jazz.

Mo, 18. Juni 2012, 20:30 Uhr

**Side by Side**

Groovy, funky und soulful.

Mo, 25. Juni 2012, 20:30 Uhr

**Konzerte auf dem Überseeboulevard**

**SarahJaminn': Funk & Soul.**

25hours Hotel Hafencity, Überseeallee 5

Fr, 29. Juni 2012, 20 Uhr

**Felix Oliver Schepp: Musikkabarett.**

Bistro Paris, Osakaallee 2–4

Fr, 27. Juli 2012, 20 Uhr

**THEATER / FILM**

**Der Hamburger Jedermann**

Die moderne Inszenierung von Michael Batz spiegelt die vielseitigen Charaktere der Hamburger Gesellschaft wider und überrascht durch ihre moderne

Aufführung vor großartiger Speicherstadt-Kulisse.

Bühne direkt am Brooksfleet

Auf dem Sande/Am Sandtorkai

[www.hamburger-jedermann.de](http://www.hamburger-jedermann.de)

13. Juli bis 26. August 2012

**Das SCHIFF – Theater und Kabarett**

Im Juni und August bietet das SCHIFF wieder ein buntes Theaterprogramm von Kabarett, Chanson, Kochsatire bis zum Familienmusical.

Das SCHIFF, Nikolaifleet/Holzbrücke 2

[www.theaterschiff.de](http://www.theaterschiff.de)

Juni und August 2012

**Capt'n Diego und die wasserwilde Reise zum Zuckerhut**

Ein KinderMitMachStück für Seeleute ab 4 Jahren.

CAP SAN DIEGO, Ladelupe 4

Überseebrücke

[www.capsandiego.de](http://www.capsandiego.de)

10. bis 12., 17. bis 19., 24. bis 26. Juli 2012,

15:30 Uhr

**Flexibles Flimmern**

Inmitten der Auswandererausstellung an Bord präsentiert das mobile Kino das mehrfach preisgekrönte Emigrantentraktat „Golden Door“.

CAP SAN DIEGO, Ladelupe 5

Überseebrücke, [www.capsandiego.de](http://www.capsandiego.de)

27. bis 29. Juni 2012, Einlass 19 Uhr

**LESUNGEN**

**Lesungen im Speicherstadtmuseum**

Speicherstadtmuseum

Am Sandtorkai 36

[www.speicherstadtmuseum.de](http://www.speicherstadtmuseum.de)

Wir bringen  
Ihnen kistenweise  
frisches Glück.

Einfach nach Hause oder ins Büro bestellen!

☎ 040 226 226 330  
Oder im Farm-Shop auf [city-farming.de](http://city-farming.de)



city farming  
bringt frisches glück

### Taubenkrieg

Lesung mit Sandra Lüpkes.

*Fr, 1. Juni 2012, 19:30 Uhr*

### Die Lange Krimnacht:

#### Friesenkrimis

Lesung mit Ulrike Barow, Peter Gerdes, Regula Venske und Barbara Wendelken.

*Fr, 22. Juni 2012, 19:30 Uhr*

#### Gewitterstille und Eiswind

Lesung mit Sandra Gladow.

*Fr, 6. Juli 2012, 19:30 Uhr*

#### Höchstgebot

Lesung mit Thomas Hoeps und Jac. Toes.

*Fr, 24. August 2012, 19:30 Uhr*

### Hamburg Krimis Live:

#### Todesengel Reeperbahn

Live-Inszenierung im Dunkeln zum Hören, Riechen und Fühlen. Spannung pur!  
*Dialog im Dunkeln, Alter Wandraum 4*

[www.dialog-im-dunkeln.de](http://www.dialog-im-dunkeln.de)

*Sa, 9. Juni 2012, 19 Uhr*

*So, 10. Juni 2012, 15 und 18 Uhr*

### Mit Kuddeldaddeldu auf großer Fahrt

Ringelnetzlesung auf einer Barkasse durch die abendliche Speicherstadt.

*Treffpunkt: Spicy's Gewürzmuseum*

*Am Sandtorkai 34*

[www.spicys.de](http://www.spicys.de)

*Di, 12. Juni 2012, 19 Uhr*

### Schiffsrallye und Abenteuergeschichte

Für Kinder zwischen 8 und 11 Jahren: nach einer aufregenden Entdeckungsreise über das ganze Schiff liest Carsten Schrader „Der Schatz der Piraten“.

*CAP SAN DIEGO, Überseebrücke*

[www.capsandiego.de](http://www.capsandiego.de)

*3. und 4. Juli 2012, 14:30 Uhr*

### Lesung von Gundula Thors

Mit Ihrem Hamburg Krimi und dem Küstensushi.

*Club 20457, Osakaallee 6–8*

*Reservierung: [info@club20457.de](mailto:info@club20457.de)*

*Do, 30. August 2012, 20 Uhr*

## Impressum

### Redaktion

Quartier / Am Sandtorkai 1 / 20457 Hamburg  
Tel. 040. 30 39 30 33 / Fax 040. 30 39 30 31  
[redaktion@quartier-magazin.com](mailto:redaktion@quartier-magazin.com)  
[www.quartier-magazin.com](http://www.quartier-magazin.com)

### Herausgeber

ELBE&FLUT Edition, Hampel & Hettchen GbR  
Lastropsweg 1 / 20255 Hamburg  
Tel. 040. 30 39 30 00 / Fax 040. 30 39 30 01  
[post@euf-edition.de](mailto:post@euf-edition.de) / [www.euf-edition.de](http://www.euf-edition.de)

### Geschäftsführer

Thomas Hampel (v. i. S. d. P.)  
[hampel@quartier-magazin.com](mailto:hampel@quartier-magazin.com)

### Textchef

Nikolai Antoniadis  
[antoniadis@quartier-magazin.com](mailto:antoniadis@quartier-magazin.com)

### Artdirection und Gestaltung

Katja Hansen, Andy Lindemann

### Layout

Astrid Hüller, Maria Knuth

### Autoren und Mitarbeiter dieser Ausgabe

Nikolai Antoniadis (na), Michael Batz, Mira Diekmann, Conceição Feist, Ljubica Heinsen, Dirk Meyhöfer

### Fotos, Visualisierungen und

#### Illustrationen in dieser Ausgabe

Michael Batz, Böge Lindner K2 Architekten / HafenCity Hamburg GmbH, Deutsches Zollmuseum Hamburg / Ulf Büschleb, ELBE&FLUT Edition Archiv, Friedhelm Feldhaus, Gärtner+Christ GbR, Thomas Grebe, Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA), Thomas Hampel, Haspa, Astrid Hüller, Michael Klessmann, Maria Knuth, Joon-sung Lim, Christoph Mannhardt, MeridianSpa, Jan Störmer Partner, Helge Stroemer, Tim Tippelt, Manfred Wigger

### Lektorat

Anika Grütz

### Anzeigen

Cindy Knütter, Oliver Quellmalz  
Tel. 040. 30 39 30 32 / Fax 040. 30 39 30 31  
[anzeigen@quartier-magazin.com](mailto:anzeigen@quartier-magazin.com)

### Druck

Albert Bauer Companies, Hamburg

### Bankverbindung

ELBE&FLUT Edition, Hampel & Hettchen GbR  
Hamburger Sparkasse / BLZ 200 505 50  
Konto-Nr. 1205 127 861

### Abonnement

Jahresbezugspreis (Porto und Verpackung für 4 Ausgaben) 20€ zzgl. 19% MwSt.

### Juristische Beratung

RA Jens O. Brelle, Art-Lawyer

### Art—Lawyer

Die nächste Ausgabe von Quartier erscheint Anfang September 2012.

**TY! +++ SPIEL UND SPASS IN DER HAFENCITY! +++ SPIEL**

**LIEBE KINDER – IHR SEID HERZLICH WILLKOMMEN!**

Das Spielhaus HafenCity auf dem Piratenspielplatz beim ViewPoint lädt ein:

Ob bei gutem oder schlechtem Wetter – Ihr seid mit Euren Eltern herzlich willkommen, andere Kinder kennenzulernen, an den angebotenen Veranstaltungen teilzunehmen, oder als Mitglied auch Euren Kindergeburtstag hier zu feiern!



**Spielhaus HafenCity e.V.**  
Vereinsanschrift/Kontakt Daten unter:  
[www.spielhaus.hafencitynews.de](http://www.spielhaus.hafencitynews.de)

**Spendenkonto**  
HASPA BLZ 200 505 50  
KontoNr. 1192 100632

**SPIELHAUS**  
**IM HERZEN**  
**DER HAFENCITY!**



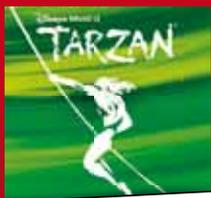
**Ihr persönlicher Lagerraum**  
– zum Beispiel für Akten –  
**in der Speicherstadt**

Weber & Möller GmbH · Brook 5 · 20457 Hamburg · Tel.: 040/33 02 25  
Fax: 040/32 63 81 · [info@webmoe.de](mailto:info@webmoe.de) · [www.webmoe.de](http://www.webmoe.de)

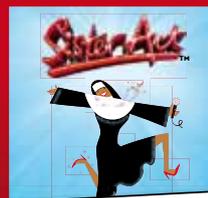


*Unsere Tickets gibt's  
nicht an jeder Ecke –  
aber an Ihrer!*

## HAMBURG – STADT DER MUSICALS



JETZT MUSICAL-SOMMER-  
TICKETS SICHERN!



JETZT GOOD-BYE-  
TICKETS SICHERN!



WELTPREMIERE  
NOVEMBER 2012

Stage

GARANTIERT DIE BESTEN  
MUSICALS & SHOWS



Aktuelle Angebote buchbar an der Stage Theaterkasse Kehrwieder.  
Kehrwieder 6 · 20457 Hamburg – Stichwort „Quartier“



Ivan Pucic, Leiter der Filiale Überseequartier, und Carsten Patjens (rechts), Leiter der Filiale Kaiserkai

# Willkommen bei der Haspa in der Hafencity!

Für jeden zweiten Hamburger ist die Haspa die Bank seines Vertrauens – und das aus gutem Grund: Seit 185 Jahren sind wir ein Teil dieser Stadt und der Region. Die Haspa ist älter als die Speicherstadt und so modern wie die Hafencity. Die Nähe zu unseren Kunden, persönlicher Service und Kompetenz sind für uns genauso selbstverständlich wie schnelle und flexible Lösungen.

Bereits 2008 haben wir als erste Bank eine Filiale im Herzen der Hafencity eröffnet und sind seit 2011 – ebenfalls als erste Bank – sogar mit 2 Filialen in der Hafencity präsent. So bieten wir unseren Kunden eine kompetente Beratung und eine umfassende Betreuung ohne lange Wege.

Wenn Sie Kapital ertragreich anlegen, Ihre Zukunft absichern oder eine Immobilie finanzieren wollen: Wir unterstützen Sie bei der Erreichung Ihrer Bedürfnisse und Ziele. Ivan Pucic und Carsten Patjens nehmen sich gern Zeit, Sie partnerschaftlich und individuell zu beraten. Dank unseres ganzheitlichen Beratungsangebots erhalten Sie maßgeschneiderte Finanzierungs- und Vorsorgelösungen sowie eine umfassende Anlageberatung.

Überzeugen Sie sich und besuchen Sie uns. Oder vereinbaren Sie einen Termin für ein Beratungsgespräch – auch außerhalb unserer Öffnungszeiten. Ivan Pucic und Carsten Patjens freuen sich auf Ihren Besuch.



Bestnoten: Bereits zum 5. Mal wurde die Haspa als „Testsieger Banken in Hamburg“ und zum 9. Mal in Folge als „Bester Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum“ ausgezeichnet.

## So erreichen Sie uns

**Filiale Überseequartier**  
Überseeboulevard 5, 20457 Hamburg  
Telefon 040 3579-2672

**Filiale Kaiserkai**  
Am Kaiserkai 1, 20457 Hamburg  
Telefon 040 3579-3421

**Öffnungszeiten**  
Montag und Mittwoch 10.00 bis 17.00 Uhr  
Dienstag und Donnerstag 10.00 bis 18.00 Uhr  
Freitag 10.00 bis 16.00 Uhr  
Individuelle Beratungstermine auch nach Vereinbarung

Meine Bank heißt Haspa.

**Haspa**<sup>®</sup>  
Hamburger Sparkasse

haspa.de